

PROLETARIAT ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

NUMMER 123

DEZEMBER 1970

EINZELPREIS S 3,-

DIE KREISKY-REGIERUNG -

WEGBEREITER DER EXTREMEN REAKTION

Als nach den März-Wahlen 1970 die "sozialistische" Minderheitsregierung Kreisky gebildet wurde, erklärte die MLPÖ in einer auch als Flugblatt verbreiteten Erklärung unter dem Titel "Keine Illusionen!":

"Zu dieser Regierung kann schon jetzt gesagt werden:

1.) Ihre Bildung ist keineswegs Ausdruck irgendeiner offensiven, kämpferischen Haltung der SPÖ-Führung im Sinne der Durchsetzung von Forderungen des arbeitenden Volkes. Alle Illusionen in dieser Richtung werden schon in den nächsten Wochen Schiffbruch erleiden, ihnen muß aber schon von allem Anfang an nachdrücklich entgegengetreten werden.

2.) Schon in ihren ersten Erklärungen und Kommentaren bestätigten die Organe der SPÖ-Führung, daß diese ausschließlich im Rahmen des parlamentarischen Kretinismus zu bleiben gewillt sei. Das bedeutet einerseits, daß die SPÖ-Regierung nichts tun wird, was die Interessen des Kapitals und seiner Parteien ÖVP und FPÖ ernstlich verletzen und daher zu einer Abstimmungsniederlage der Regierung im Parlament führen könnte. Es bedeutet andererseits aber auch eine verstärkte Spekulation der SPÖ auf die parlamentarische Unterstützung durch die neofaschistische FPÖ, was sich diese sehr teuer bezahlen lassen wird. Als erstes hat diese Partei eine Wahlrechtsreform gefordert, die ihr selbst bei gleichbleibenden oder sinkenden Stimmen-

FRIEDRICH
ENGELS

150

Jahre

Siehe unseren
Artikel
auf Seite 5

zahlen eine Erhöhung der Abgeordnetenzahl garantiert, weiters fordert sie eine weit stärkere Ausstattung mit Kommandoposten und Pfründen in den verschiedensten staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Institutionen und insbesondere die Überlassung einflußreicher Positionen im ÖGB. Fest steht, daß die österreichische Arbeiterklasse und die arbeitenden Menschen überhaupt von dieser Regierung nichts zu erwarten haben."

In ihren entscheidenden Punkten hat sich

diese Einschätzung inzwischen vollauf bestätigt - mit einer Einschränkung: Trotz ihrer durch und durch reaktionären Politik ist es der Kreisky-Regierung bisher gelungen, das Gros ihrer Wähler bei der Stange zu halten und teilweise sogar Stimmengewinne zu erzielen. Anders ausgedrückt: die Illusionen breiter Massen über die Rolle der Kreisky-Regierung haben

Neue Provokationen der NDP-Faschisten in Wien...

Seit die MLPÖ - bekanntlich als einzige österreichische Partei oder politische Gruppe - einige Plakate und Flugblätter herausgegeben hat, in denen zum Kampf gegen die faschistische Gefahr aufgerufen wurde, hat sie sich den ehrenvollen Haß aller alten und neuen Faschisten zugezogen. Insbesondere die NDP, der vom berüchtigten Südtirol-Terroristen Dr. Norbert Burger kommandierte verlorene Haufen der Reaktion, spielt sich als eifrigster Gralshüter der faschistischen Interessen auf. Sie macht das auf typisch faschistische Weise und mit den charakteristischen faschistischen "Argumenten".

Nachdem die NDP-Faschisten vor einiger Zeit ein nächtliches Säure-Attentat gegen das Wiener MLPÖ-Lokal verübt und einige Fenstern und Türen mit ihren Parolen beschmiert hatten, haben sie im Oktober und November einige weitere Aktionen dieses Typs gestartet. In diesen zwei Monaten wurden die

Schaukästen an der Außenfront des Wiener MLPÖ-Büros bzw. Fenster und Wände vierzehnmals beschädigt, beschmiert oder verunstaltet. Zweimal wurde versucht, die Schaukästen in Brand zu stecken, außerdem ein "Attentat" mit schwarzer Farbe gegen den Eingang des MLPÖ-Büros unternommen, wobei auch die im Redaktionsbriefkasten befindliche Post durch Eingießen von Farbe vernichtet wurde. Erst als die stets motorisierten und sogar mit Funksprechgeräten arbeitenden faschistischen Banditen bemerkten, daß das MLPÖ-Lokal verstärkt bewacht wurde, stellten sie ihre Sabotageakte vorläufig ein.

Es liegt auf der Hand, daß es den Faschisten hier nicht nur um örtliche Effekte geht, sondern daß sie ihre Aktionen gegen das Wiener MLPÖ-Lokal als Übungen für weitere und größere faschistische Aktionen betrachten! Sie wissen dabei, daß sie von den österreichischen Behörden nichts befürchten müssen, ja daß die Polizei sie in unerschämter Weise toleriert und begünstigt. Faschistische Zün-deleien an den Wänden eines Hauses, in dem immerhin über 30 Arbeiterfamilien wohnen, erscheinen diesen Behörden als unbedeutende "Dumme-Jungen-Streiche" und ungleich weniger gefährlich als jede antifaschistische Aktion.

Die MLPÖ hat schon mehrfach unterstrichen, daß man faschistische Klüngel wie die NDP Burgers weder unter- noch überschätzen darf. Man darf diese Vorausabteilungen, Sondierungstrupps und Rollkommandos der Reaktion keinesfalls mit dieser selbst, mit ihren Hauptstreitkräften verwechseln, die dahinter stehen und sich oft sogar antifaschistisch gebärden! Darum denken wir nicht daran, uns in einem Kleinkrieg gegen die Burger-Bande aufzureiben und sie als

die entscheidenden Gegner zu betrachten.

Zugleich aber darf man diesen faschistischen Gangsterhaufen auch nicht unterschätzen. Es ist eine teuer erkaufte Erfahrung der Arbeiterbewegung im Kampf gegen Reaktion und Faschismus, daß es gilt, den Anfängen zu wehren! So klein an Zahl die faschistische NDP-Bande auch ist - in Wien nur ein paar Dutzend Kreaturen - verfügt sie dennoch über reiche Finanzen und hat sie letzten Endes die gesamte Reaktion einschließlich ihres Staats- und Polizeiapparats hinter sich.

Also darf man die Faschistenhäufchen nicht ungestraft davonkommen lassen. Also sind energische Schläge gegen sie erforderlich. Also ist dieser Kampf ein Lebensinteresse der gesamten Arbeiterbewegung, insbesondere aller ihrer wirklich revolutionären Abteilungen. Also wird eine harte Abfuhr für den verlorenen Haufen Burgers auch ein wirkungsvoller Schlag gegen die gesamte Reaktion sein.

Der NDP-Häuptling Dr. Norbert Burger hat übrigens gegen die "Rote Fahne" bzw. gegen ihre Verantwortlichen eine "Ehrenbeleidigungsklage" eingereicht, weil er in Nummer 120 der "Roten Fahne" im Artikel "Die Selbsthilfe gegen den Faschismus organisieren!" als berüchtigter faschistischer Terrorist und als Faschistenhäuptling qualifiziert worden war. Man kann gespannt sein, ob sich in der Ära Kreisky-Broda ein Richter findet, der den wegen seiner faschistischen Aktionen in Österreich und in Italien mehrfach abgestraften notorischen Terroristen als honetten Mitbürger einstuft, dessen "Ehre" behördlicherseits geschützt und verteidigt werden müsse.

Abonnieren Sie die Rote Fahne

Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

Erscheint monatlich

Jahresabonnement S 35,-

Auslandsabonnement S 45,-

Postscheckkonto Nr. 173.848

Zuschriften erbeten an Redaktion
"Rote Fahne", Wien XV,
Goldschlagstraße 64/5 - 1150

Telefon 92 33 88

sich allen bösen Überraschungen zum Trotz in großem Umfang erhalten und wo eine Enttäuschung eingetreten ist, hat sie bisher noch nicht zu einer eindeutigen Abkehr von den SP-Führern und ihrer Regierung geführt. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß die anderen Parteien auf den Kurs auf baldige Neuwahlen verzichteten und er hat auch wesentlich dazu beigetragen, daß die Annäherung zwischen SPÖ und FPÖ rascher und reibungsloser vor sich ging, als ursprünglich anzunehmen war, wobei insbesondere die Forderung der FPÖ auf eine ihre Mandate zumindest verdoppelnde Wahlrechtsreform von Kreisky im Schnellzugtempo erfüllt wurde. Andererseits hat die praktisch uneingeschränkte Zustimmung der FPÖ zu Kreiskys Budget - bei dem unsozialen, ausbeuterischen Charakter dieses Budgets für Peter und Konsorten kein Problem - der SPÖ-Regierung über ihre bisher größte Klippe geholfen.

Wie ist der vorläufige Erfolg der Demagogie Kreiskys und seines "Teams" zu erklären?

Hat dieses "Team" in den fast 8 Monaten seines Werkens etwa doch allerhand Positives, den Interessen der Massen entsprechendes, geleistet? Hat die SP-Führung zumindest einen Teil ihrer großen Ver-

Laßt Kreisky und sein Team „arbeiten“!



Der hemmungs- und prinzipienlose politische und kommerzielle Schacher Kreiskys mit der extremsten Reaktion und Dunkelmännern aller Art veranlaßte selbst den "Kurier" zu einer sarkastischen Zeichnung, der man ihre Treffsicherheit nicht absprechen kann.

sprechungen vor den Wahlen gehalten? Gibt es in ihrer Politik irgendwelche fortschrittlichen Züge oder gar sozialistische Perspektiven?

Nein, alles das gibt es nicht! Und eigentlich behaupten so etwas im Ernst nicht einmal die SPÖ-Führer selber. Sie begnü-

...und in Vorarlberg

Am 27. November d.J. fand im Gösser-Saal in Bregenz eine massiv vorbereitete NDP-Kundgebung statt, in der der Bomben-Burger eines der beiden Hauptredate hielt. Der Veranstaltung war nicht nur eine aufwendige Reklame durch die Burger-Bande selbst, sondern auch durch die bürgerliche Presse vorausgegangen. So widmeten die "Vorarlberger Nachrichten" vom 25. 11. der zwei Tage später stattfindenden Versammlung einen offenkundigen Werbe-Artikel, in dem Ort und Zeit genau angegeben, den Lesern aber auch mit dem Hinweis Gusto zu machen versucht wurde, der Burge. "Dinge sagen, die nicht allen Leuten passen werden".

Angesichts solcher Vorbereitungen war die Besucherzahl von nicht ganz 100 Leuten eher schwach, zumal darunter auch etliche junge Antifaschisten, vor allem aber viele Polizeibeamte in Zivil waren, denen der Schutz Burgers und seiner Spießgesellen oblag.

Überhaupt war die Haltung der österreichischen Behörden wieder einmal charak-

teristisch. Sie zerreißen sich förmlich, um die Burger-Faschisten zu behüten und zu beschützen und erweisen ihnen Liebesdienste und Gefälligkeiten, wo es nur geht. Im vorliegenden Fall gaben sie entgegen der allgemeinen Gepflogenheit die Bewilligung, daß das erste Hauptreferat in der offen großdeutschen Chauvinistenversammlung ein westdeutscher Redner hielt, ein katholischer Pfarrer namens Dr. Mehl, der bis zu den letzten Wahlen in Lindau Landtagsabgeordneter der NDP war und im übrigen als Militärggeistlicher bei den US-Besatzungstruppen arbeitet. So war also alles beisammen, was zusammen gehört: der Faschismus, der katholische Klerus, die Amerikaner und drum herum als Handlanger ein Haufen österreichischer Polizisten mit und ohne Uniform.

Nach dem westdeutschen Faschisten hielt Burger eine haßerfüllte Rede gegen die nationale Eigenständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs. Es gebe garkleine österreichische Nation, die Österreicher seien bloß ein Teil des deutschen Volkes, sie müßten sich als solcher Teil bekennen und bewahren, insbesondere die Jugend müsse zu Deutschtum erzogen werden usw. Daneben gab es Angriffe gegen die hauptsächliche Konkurrenzpartei der

NDP, die FPÖ, Reklame für "Volksaktien", "Wohnungseigentum" usw. sowie militaristische Propaganda.

Als Burger den Wehrdienst pries und seine Verlängerung auf ein Jahr verlangte, legte ihm eine Gruppe junger Leute Formulare auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Abschaffung des Bundesheeres auf den Tisch und verteilte solche Formulare auch im Saal. Ein junger Südtiroler stellte Burger wegen seiner Bombenattentate zur Rede, deren Opfer ausschließlich arbeitende Menschen waren. Burger hatte die Frechheit, sich zu solchen Terrorakten als notwendiges Mittel der "Selbstverteidigung" zu bekennen, sogleich aber über jene herzufallen, die es in Ordnung fanden, daß ein Graf Staufenberg Adolf Hitler "und noch 50 andere Unschuldige" mit einer Bombe umbringen wollte. Für Burger und seinesgleichen sind eben Hitler und seine faschistischen Generalstäbler die Elite der Menschheit, während er Bombenanschläge gegen arbeitende Menschen, Frauen und Kinder als selbstverständliches Mittel seiner Politik erklärt.

Und eine so ungenierte chauvinistische Mordpropaganda schützen Polizei und Behörden des angeblich so "demokratischen" und "humanistischen" Österreich!

W.B., Vorarlberg

gen sich im wesentlichen damit, zu erklären, warum das und jenes im Moment leider nicht möglich sei, daß man noch zuwarten müsse usw. usf. Nein, die Kreisky-Regierung hat nichts, aber schon garnichts im Interesse der arbeitenden Massen getan, ihre ganze Politik ist prokapitalistisch und reaktionär!

Diese Regierung hat buchstäblich alle ihre Wahlversprechen gebrochen. Sie ist eine nicht minder üble Preistreiber- und Teuerungsregierung wie ihre Vorgängerin, eine Regierung der Ausplünderung der Massen durch wahnsinnige Lohnsteuern und parasitäre Verbrauchssteuern. Kreisky und sein Team haben nicht nur nichts gegen die fortschreitende Entwertung der Löhne und Gehälter durch Teuerung und Lohnsteuerschraube getan, sie haben nicht nur alle unsozialen Steuerzuschläge und Sondersteuern beibehalten und verlängert, sondern darüber hinaus eine Reihe schwerwiegender Schritte vorgenommen und vorbereitet, die verschärften Preis-, Tarif- und Steuerwucher bedeuten, also auf weitere Verdünnung der Massenkaukraft hinauslaufen. Was hätte - um nur ein Beispiel zu nennen - doch eine "oppositionelle" SPÖ zu einer fast 30-prozentigen Dieselpreiserhöhung gesagt, die allein alle Massenbedarfsgüter und Lebensmittel sprunghaft verteuern wird?! Oder erinnern wir uns der erklärten Absicht dieser Regierung, die sogenannte "Mehrwert-Steuer" einzuführen, die ganz offen als Mittel gepriesen wird, die Kassen des kapitalistischen Staates mit noch mehr Massensteuern aufzufüllen! Keine ÖVP-Regierung könnte hier rigorosere vorgehen, ohne gewaltige Kampfbewegungen der Arbeiterschaft auszulösen.

Auf anderen Gebieten hat die Kreisky-Regierung ihre hochtönenden Wahlversprechen zu schändlichen Komödien und zynischen Augenauswischereien verzerrt. Wo ist denn die Herabsetzung der Wehrdienstzeit von 9 auf 6 Monate ab 1. Jänner 1971 geblieben, ein vielfach beschworenes Versprechen, mit dem sich die SPÖ zehntausende Stimmen junger Wähler erschwandelte? Jetzt wird klar, daß die versprochenen 6 Monate bloß eine erste Rate sind, die sich durch später abzustotternde weitere Raten so erhöhen wird, daß zeitlich zwar alles ziemlich beim alten bleibt, aber die Betroffenen ihr halbes Leben lang die Kaserne und die dort nistende faschistoide Bande nicht mehr los werden.

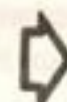
Nehmen wir die fast als "klassenkämpferi-

sche" Maßnahme hochgespielte sogenannte "Besteuerung der Politiker": Wer dachte, es sei geplant, den Abgeordneten und Mandatären, die sich mit perfekter Regelmäßigkeit eine Diätenerhöhung nach der anderen bewilligt haben, jetzt so wie den gewöhnlich Sterblichen die steuerlichen Schröpfköpfe anzusetzen, ist inzwischen ja eines Besseren belehrt worden. Laut Kreisky und Team heißt Politikerbesteuerung, einem Parlamentsabgeordneten mit der linken Hand 3.000 S "Steuer" abziehen, während man ihm zugleich mit der rechten Hand S 4.000 zusätzlich pro Monat in die Tasche steckt. Das monatliche Tausender-Päckchen der Herren Volksvertreter wird nach der "Besteuerung" tatsächlich größer sein als vorher! Eine solche "Beschneidung des Herrn" kann sich dieser wohl gefallen lassen. Man muß in der Geschichte der 2. Republik lange suchen, um ein ähnliches Beispiel von zynischer Fopperei der Massen zu finden.

Doch all das sind nur Einzelbeispiele. Das Entscheidende ist der ganze politische Kurs, den Kreisky und die anderen SPÖ-Führer steuern, der Kurs der bedenken- und gewissenlosen Kollaboration mit den Vertretern der extremsten Reaktion.

Es begann gleich damit, daß sich im "Team" Kreiskys mehrere ehemalige Mitglieder und Mitarbeiter der Hitlerpartei fanden, daß sich seine Regierung als die am meisten nazi-verseuchte Regierung der 2. Republik präsentierte. Kaum waren unter dem Druck der öffentlichen Meinung ein paar widerwillige Korrekturen erfolgt, begann schon der immer umfangreichere Ausverkauf an die Nachfolgepartei des faschistischen VdU, an die FPÖ, ihre künstliche Aufwertung, ihre willfähige Versorgung mit Ämtern und Positionen, Pfründen und Vorteilen, ihre Hinaufblitzung zur inoffiziellen Regierungspartei. Mehr als selbst zur Zeit der Olah-Millionen gefällt sich die SPÖ-Führung gleichzeitig als die heute bei weitem stärkste Finanzierungsquelle der FPÖ.

Dieselben Merkmale prinzipienloser Verbrüderung und liebevoller Protektion gegenüber der extremsten Reaktion zeigen die jüngsten skandalösen Transaktionen der SPÖ auf dem Pressesektor. Während in das SPÖ-Zentralorgan der westdeutsche Springer-Experte Struwe einzog, um die "AZ" in Richtung einer österreichischen "BILD"-Zeitung umzumodeln, lieferten Kreisky und



Friedrich Engels

ZU SEINEM 150. GEBURTSTAG

Am 28. November 1970 jährte sich zum 150. Mal der Geburtstag des engsten Kampfgefährten von Karl Marx und Mitbegründers des wissenschaftlichen Sozialismus, Friedrich Engels.

Obwohl sich für das Lehrgebäude des wissenschaftlichen Sozialismus, der größten Errungenschaft revolutionärer Erkenntnis in der Menschheitsgeschichte, später durchaus folgerichtig die Bezeichnung "Marxismus" durchgesetzt hat, kann der Anteil Friedrich Engels an der Erarbeitung des Marxismus und vor allem seine schöpferische Anwendung auf zahlreichen Gebieten garnicht hoch genug eingeschätzt werden.

Leider ist von Friedrich Engels heute oft nicht viel mehr bekannt, als daß er, um seinem engen Freund und Kampfgefährten Marx die Möglichkeit zu seiner umfangreichen theoretischen und praktischen Arbeit zu geben, zwanzig lange Jahre hindurch eine ihm restlos verhasste Kommerzstätigkeit auf sich nahm, daß er also einen guten Teil seines Genies und seiner Arbeitskraft darauf verwandte, das Kapital für die Arbeit am "Kapital" herbeizuschaffen. Doch wenn auch die bitterste, war das doch die am wenigsten charakteristische Seite in der Arbeitsteilung dieser beiden überragenden Revolutionäre.

Schon Anfang der Vierzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, in den Jahren der geistigen Vorbereitung der bedeutendsten Köpfe Deutschlands auf die kommende bürgerliche Revolution, waren Marx und Engels zusammengetroffen und hatten eine erstaunliche Übereinstimmung ihrer Auffassungen entdeckt. Sie waren damals beide "Jung-Hegelianer", also kritische Schüler der Philosophie Hegels, von dem unbändigen Bestreben erfüllt, die oft faszinierenden Erkenntnisse Hegels von ihren idealistischen Grundfehlern zu befreien und für die revolutionäre Praxis nutzbar zu machen. Jahrelang studierten, forschten, diskutierten und schrieben sie, viele eben fertiggestellte Arbeiten der "nagenden Kritik der Mäuse" überlassend, hauptsächlich zur eigenen Selbstverständigung. Der bis dahin unerhörte Versuch, auch die menschliche Geschichte, die gesellschaftliche Entwicklung, die Politik mit den Mitteln der Wissenschaft zu durchleuchten, ihre Triebkräfte, Entwicklungsgesetze, Notwendigkeiten und Möglichkeiten exakt zu erforschen, zeitigte einen großartigen Erfolg. Eben am Vorabend der Revolution von 1848 lag das "Manifest der kommunistischen Partei" als Geburtsurkunde und erste große Kampfschrift des Marxismus vor, gemeinsam erarbeitet von Marx und Engels.

In diesen Jahren hatte sich eine so enge menschliche und politische Verbundenheit, eine so innige Kampffreundschaft zwischen Marx und Engels entwickelt, wie sie in der Geschichte kaum ein Beispiel hat. So eng war die Zusammenarbeit von Marx und Engels, daß man bei vielen Grunderkenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus kaum sagen kann, von welchem der beiden Freunde sie in erster Linie stammt,



Karl Marx und Friedrich Engels

selbst bei ihren Artikeln und Büchern ist der unmittelbare Autor oft kaum exakt festzustellen.

Allerdings entwickelte sich zwischen Marx und Engels später eine Art Arbeitsteilung, die sich sehr bewährte. Während Marx sich vor allem auf seine ökonomischen Studien konzentrierte, widmete sich Engels besonders der Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus auf die wichtigsten Gebiete der Wissenschaft und der Politik, auf die Hauptprobleme der Geschichte, der Philosophie, der Naturwissenschaften usw. So entstand eine lange Reihe genialer Artikel, Broschüren und Bücher, die zu den klassischen Werken des Marxismus zählen und ihre revolutionäre Kraft bis heute ungeschmälert bewahrt haben.

Bei seiner Arbeit kam Friedrich Engels sein wahrhaft enzyklopädisches Wissen nicht nur bestens zustatten, es war vielmehr eine wesentliche Voraussetzung für ihren Erfolg. Es genügt zu erwähnen, daß Engels zwölf Sprachen in Wort und Schrift beherrschte und in etwa zwanzig Sprachen ohne allzu große Schwierigkeiten zu lesen vermochte. Was man in bezug auf die Naturwissenschaften einst von Alexander Humboldt gesagt hatte, daß er das ganze damalige Wissen der Menschheit in seinem Kopf vereinigte, traf in noch allgemeinerem, umfassenderem Sinn auf Friedrich Engels zu. Er ist die personelle Verkörperung der Tatsache, daß im Marxismus das gesamte bisherige Wissen der Menschheit zusammengefaßt, kritisch verarbeitet und mit der schöpferischen Kraft überragender Genies auf eine neue, höhere Stufe gehoben wurde.

Marx und Engels waren bekanntlich nichts weniger als weltfremde "Theoretiker" und von der Praxis entfernte "Schriftgelehrte". Die Hauptforderung ihrer ganzen Erkenntnisse, ihre entscheidende Kritik an allen vorangegangenen Philosophen gipfelte ja eben in dem berühmten Satz:

"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern!"

Dieser sich wie ein roter Faden durch das ganze Lebenswerk von Marx und Engels ziehende Ruf zur Aktion, der alle Theorie lediglich als Anleitung zum Handeln, als Waffe im Kampf gelten läßt, macht verständlich, daß Marx wie Engels auch die führenden Organisatoren und Praktiker der revolutionären Arbeiterbewegung ihrer Zeit waren ("Bund der Kommunisten", I. Internationale, usw.). Was Friedrich Engels betrifft, kommt diese Seite seiner Tätigkeit auch in seinen Beiträgen zu Fragen der Strategie und Taktik der Arbeiterbewegung, in seinen militärstrategischen Arbeiten (die ihm den Spitznamen "General" eintrugen), in seiner hervorragenden Rolle als Lehrer, Berater und Helfer der Arbeiterbewegung weit über die Grenzen Europas hinaus zum Ausdruck. Nach dem Tod von Marx im Jahre 1883 trug Friedrich Engels noch mehr als ein Jahrzehnt hindurch allein die gewaltige Last dieser dutzende Länder umspannenden Tätigkeit.

Damals, in den Achtziger- und Neunzigerjahren, trat in der Arbeiterbewegung im Massenumfang die Seuche des Opportunismus und Reformismus hervor, begannen die sozialdemokratischen Parteien zu degenerieren und zu verbürgerlichen. Mehr noch als je zuvor ist die Tätigkeit Engels in dieser Zeit daher von schärfstem, unversöhnlichem Kampf, von unausgesetzten Polemiken und Auseinandersetzungen mit allen möglichen pseudomarxistischen, revisionistischen und reaktionären Tendenzen in der Arbeiterbewegung erfüllt. Damals begannen die Führer der Sozialdemokratie, über Friedrich Engels eine Art stiller Zensur zu verhängen bzw. einzelne seiner Schriften zu verstecken und totzuschweigen. Es liegt auf der Hand, daß diese Schriften Engels wie überhaupt seine heftigen Angriffe gegen den "parlamentarischen Idiotismus", gegen das "frisch-fromm-fröhlich-freie Hineinwachsen der alten Sauerei in die sozialistische Ordnung", gegen die Ablehnung der proletarischen Diktatur usw. auch bei den modernen Revisionisten keine Liebe finden.

Unsterblich, unvergänglich ist, was Friedrich Engels der Arbeiterbewegung, der ganzen für ihre Befreiung kämpfenden Menschheit hinterlassen hat. Dem ersten Buch über "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" sind viele Standardwerke des Marxismus aus seiner Feder gefolgt:

- "Der deutsche Bauernkrieg"
- "Revolution und Konterrevolution in Deutschland"
- "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"
- Der "Anti-Dühring"
- "Dialektik der Natur"
- "Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates"
- "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie"
- "Kritik des Erfurter Programms" usw. usw.

Darüber hinaus liegen hunderte Artikel und eine über 2.200 Briefe umfassende Korrespondenz von ihm vor.

Die beste Art, dieses großartigen revolutionären Genies zu gedenken, seinen 150. Geburtstag zu feiern, ist es zweifellos, wieder zu diesen Urtexten des Marxismus zu greifen, sie direkt und nicht aus zweiter und dritter Hand zu studieren, und diesem Studium die konkrete, praktische Anwendung folgen zu lassen.



FORTSETZUNG von Seite 4

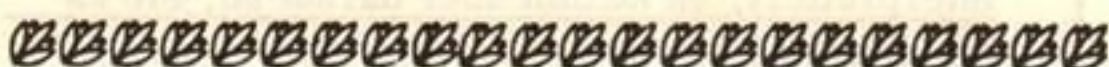
Co. ihre Nachmittagszeitung "Express" überhaupt gleich an die derzeitigen Besitzer der "Kronen-Zeitung", Dichand und Falk, aus. Vor den Mikrofonen und Fernseh-kameras singen sie in allen Tonarten das Lied der "Demokratie", der "freien Meinungsbildung", des "Rechtes auf sachliche Information" usw., aber hinter ihren Polstertüren blüht das Geschäft mit den Pressezaren von Ultrarechts, mit den skrupellosesten Meinungsmachern der Geldsäcke.

Mit einem Wort: Auf allen Gebieten erweist sich das Kreisky-Team, sei es im SPÖ-Vorstand oder in der Regierung, als hemmungsloser Schrittmacher der äußersten Reaktion, als dienstbeflissener Wegbereiter des Faschismus.

Wenn es dazu noch eines Beweises bedurft hätte, so haben ihn die jüngsten Polizeibrutalitäten gegen iranische Anti-Schah-Demonstranten in Wien geliefert. Die diesbezüglichen Jubelworte auf der Titelseite des "Kurier" vom 10. Dezember: "Ohne jede Hemmung griffen Wiener Polizisten durch" wird man sich merken müssen. Heute waren es noch ausländische Antifaschisten, morgen werden es österreichische Antifaschisten sein, gegen die sich Kreisky als der "starke Mann" zeigt.

Und hier liegt auch das letzte Geheimnis für die relative Leichtigkeit, mit der die SPÖ-Minderheitsregierung bisher alle Klippen umsegeln konnte: Solange die SP-Führung Masseneinfluß hat, solange es massive Illusionen über ihre klassenmäßige Rolle gibt, kann sie mehr im Interesse des Kapitals tun als die ÖVP, ist sie das bessere Pferd im Stall der bürgerlichen Klassendiktatur. Erst wenn sie sich im Dienst an dieser Diktatur abgenützt hat, wird man die Pferde wechseln.

Sehen die SPÖ-Mitglieder, SPÖ-Wähler und -Sympathisierenden wirklich nicht, was hier gespielt wird? Sicher nicht im ganzen Umfang, zum Teil aber wohl doch. Daß sie aber dennoch, allen Enttäuschungen zum Trotz, noch keine Konsequenzen ziehen, hat vor allem eine Ursache: Sie betrachten die SPÖ-Führung und ihre Regierung immer noch als das "kleinere Übel". Sie fürchten, der Kampf gegen diese Führung und Regierung würde der ÖVP oder irgendeinem anderen "größeren Übel" helfen. Dieser fatale Irrtum ist der Schleier vor ihren Augen, der graue Star,



der sie blind macht. Es ist das für die Massen folgeschwerste Mißverständnis, das beste Hilfsmittel für die Reaktion. Die Politik der Begünstigung der "kleineren Übel" hat noch allemal schnurstracks zu den größten Übeln geführt. Wer mit "Besser SP als VP" beginnt, wird bald mit "Besser VP als FP", "Besser FP als NDP" fortsetzen und am Ende nach dem "besseren" Faschismus fragen - es ist eben der Weg in die faschistische Hölle, der mit solchen "Argumenten" gepflastert ist.

Schaut euch doch an, wie Kreisky und sein Team die ärgsten politischen Halsabschneider aufpäppeln! Zeigt das nicht deutlich genug, daß das "kleinere Übel" bloß die Ouvertüre des größeren Übels, bloß seine Anfangs- und Übergangsphase ist?! Die Aufgabe der Arbeiterbewegung und jedes fortschrittlichen, vorwärtsdrängenden Menschen kann es niemals sein, unter diversen Übeln das "Unterstützungswürdigste" herauszufinden, sondern gegen alle Übel zu kämpfen!

Kann eine solche Haltung der ÖVP oder irgendeiner anderen Vertretung der Reaktion nützen? Auf keinen Fall! Wer den Massen die Augen öffnet, hilft damit niemals

der Reaktion; das tun nur jene, die den arbeitenden Menschen ideologisches Opium einträufeln und sie mit Illusionen füttern.

Die Meinung, die Kreisky und Co. seien "immer noch besser als die andern", man müsse sie daher nachsichtig behandeln, um nicht vom Regen in die Traufe zu kommen, basiert auf fatalem Unverständnis alles Wesentlichen und Entscheidenden. Sie ist eine Kapitulation vor dem pseudosozialistischen "Schmäh", vor dem "modernen" Reklameflitter, vor der bis zur Virtuosität entwickelten sozialen Demagogie der SP-Führung. Sie ist letzten Endes ein Ausdruck der Wahnvorstellung, über die Kreisky und Co. gebe es, wenn auch auf diversen Umwegen, vielleicht doch einen Weg nach vorne, zum Sozialismus.

Es gibt ihn nicht. Die Kreiskys waren noch immer die Wegbereiter der Reaktion und bewähren sich eben wieder in dieser ihrer klassenmäßigen Rolle. Erst wenn die Massen das klar erkennen - das heißt, wenn es ihnen klar gemacht wurde! - erst dann werden sie den Kopf und beide Hände frei haben für die entscheidende Auseinandersetzung mit dem vor unseren Augen verfaulenden kapitalistischen System und allen seinen Stützen.

Solidarität!

GEGEN DEN HENKER DES IRANISCHEN VOLKES UND SEINE ÖSTERREICHISCHEN LAKAIEN!

Die Vorgeschichte ist weitgehend bekannt: Im Oktober reiste der Rechtsanwalt Dr. Hans Heldmann im Auftrag der österreichischen Sektion der Organisation "Amnesty International" in den Iran, um Erkundungen über die Lage der politischen Häftlinge in den Kerkern des Schah-Regimes vorzunehmen. Er war in dieser Angelegenheit schon einmal in Persien gewesen, doch seither hatte sich der dort herrschende Terror bedeutend verschärft. In der Begleitung des Juristen befand sich diesmal der in Mainz und Wien inskribierte iranische Student Hossein Rezai, der von "Amnesty International" offiziell beauftragt war, als Dolmetsch bei den beabsichtigten Verhandlungen zu fungieren.

Kaum im Iran angelangt, heftete sich der Delegation schon die SAVAK, die Gestapo des Schah, auf die Fersen. Eventuelle Informanten wurden in brutaler Weise eingeschüchtert und bedroht, wer Auskünfte gab oder dessen verdächtigt wurde, kam in die Polizeigefängnisse. Dr. Heldmann wurde schließlich am 20. Oktober des Landes verwiesen, sein Dolmetsch Rezai jedoch am Tag vor der Abreise von der SAVAK gekidnappt und verschleppt. Über



EIN OPFER DER "JUDO"-KÜNSTE DER WIENER POLIZEI - BIS ZUR VERRENKUNG VERDREHTE ARME, FAUSTSCHLÄGE IN DIE MAGENGRUBE UND FUSSTRITTE GEGEN DIE SCHIENBEINE



DER "SOZIALISTISCHE" ÖSTERREICHISCHE BUNDESPRÄSIDENT EMPFÄNGT HOCHERFREUT DEN FASCHISTISCHEN HENKER DES IRAN...

seinen Verbleib ist seither keine Mitteilung erfolgt. Einem englischen Unterhaus-Abgeordneten, der im Auftrag der "Amnesty International" zu intervenieren versuchte, wurde die Einreise in den Iran verweigert.

Inzwischen hat Dr. Heldmann einige Tatsachen an die Öffentlichkeit gebracht, die er trotz aller Schwierigkeiten und Behinderungen und trotz der Kürze seines Aufenthalts einwandfrei feststellen konnte. Unter Lebensgefahr haben ihm iranische Patrioten ärztliche Atteste und andere Dokumente übergeben, die beweisen, daß hinter den Kerkermauern der SAVAK mittelalterliche Folterungen an der Tagesordnung sind. Eine Anzahl politischer Häftlinge, die buchstäblich zu Tode gefoltert wurden, ist namentlich bekannt. Allein im heurigen Jahr gab es drei große Verhaftungswellen, denen mehr als 1000 Patrioten zum Opfer fielen. Sie wurden in geheimen Verhandlungen von Militärtribunalen abgeurteilt, für viele Jahre in die Zuchthäuser des Schah-Regimes geworfen oder hingerichtet. In vielen anderen Fällen macht es sich die SAVAK noch einfacher, fängt ihr mißliebige oder verdächtige Menschen wie Freiwild auf der Straße ein oder holt sie nachts aus den Betten, um sie

für immer verschwinden zu lassen. Es wird geschätzt, daß sich in den Kerkern des Schah derzeit mehr als zwanzigtausend politische Gefangene befinden!

Mit vollem Recht geht angesichts dieses sich von Monat zu Monat verschärfenden faschistischen Terrors im Iran eine mächtige Welle des Protestes durch die ganze Welt und schreiten vor allem die direkt betroffenen iranischen Studenten und Gastarbeiter in vielen Ländern zu leidenschaftlichen Protestaktionen. Dabei aber lernen sie - und nicht nur sie! - das wahre Gesicht des Staatsapparats der sogenannten "demokratischen" Länder kennen, deren Regierungen sich natürlich nicht mit dem geschundenen und gequälten iranischen Volk, sondern mit seinen Würgern und Henkern verbrüdern, mit ihnen profitable Geschäfte machen und sich mit ihrer Hilfe oft auch unmittelbar an der imperialistischen Ausbeutung des iranischen Volkes und seines Landes beteiligen.

All das erhöht die Verpflichtung für alle wirklich demokratischen und fortschrittlichen Kräfte in den betreffenden Ländern, die Kampfaktionen ihrer iranischen Brüder massiv zu unterstützen, sie mit allen Mitteln sowohl vor den Verfolgungen der in allen Ländern herumstreunenden Agenten der SAVAK zu beschützen als auch gegen die Repressalien des eigenen Staates zu verteidigen, der sich bereitwillig zum verlängerten Arm des Blutsäufers auf dem "Pfauenthron" macht,



...ABER AUCH DEN IRANISCHEN ANTIFASCHISTEN SCHENKT DER "DEMOKRATISCHE" ÖSTERREICHISCHE STAAT LIEBEVOLLE UND TÄTIGE AUFMERKSAMKEIT!



Fortsetzung auf Seite 15





BLÄTTER DER JUGENDSEKTION DER MLPÖ



Mit dieser Nummer stellt die "Rote Fahne" ihren Lesern eine neue Beilage vor, die sie nun zwar nicht regelmäßig, aber doch oftmals in ihrer Zeitung finden werden.

Wir vermeiden absichtlich, sie eine "Jugendbeilage" zu nennen, denn sie ist nicht bloß für die Jugend bestimmt, sondern für alle, die entweder selbst jung sind oder aus anderen Gründen an den Problemen der jungen Generation unmittelbaren aktiven Anteil nehmen.

Deswegen ist diese Beilage auch kein redaktionelles "Reservat" von und für Menschen bis zu einem bestimmten Geburtsjahr, ist sie nicht altersmäßig, sondern thematisch umgrenzt. wendet sie sich nicht an gewisse Altersgruppen, um sie von anderen zu unterscheiden, sondern behandelt Fragen, die im Grunde jeden Menschen betreffen, wenn er noch im vollen Sinn des Wor-

Worte, die du dir einprägen musst !

01

"Die Welt ist euer, wie sie auch unser ist, doch letzten Endes ist sie eure Welt. Ihr jungen Menschen, frisch und aufstrebend, seid das erblühende Leben, gleichsam die Sonne um acht oder neun Uhr morgens. Unsere Hoffnungen ruhen auf euch."

(MAO TSE TUNG, 17. November 1957)

000

"Die Jugend ist die aktivste und lebendigste Kraft der Gesellschaft. Sie ist am meisten begierig zu lernen, am wenigsten konservativ im Denken, und dies besonders im Zeitalter des Sozialismus. Wir hoffen, daß die örtlichen Parteiorganisationen gemeinsam mit den Organisationen des Jugendverbandes aufmerksam prüfen werden, wie man insbesondere der Energie der Jugendlichen freie Entfaltungsmöglichkeit geben kann; sie dürfen die Jugendlichen nicht nach einer allgemeinen Schablone behandeln, dürfen ihre Besonderheiten nicht verwischen."

(MAO TSE TUNG, 1955)

(0)

"Was denn soll das Kriterium dafür sein, ob ein junger Mensch revolutionär ist? Wie kann man das

feststellen? Es gibt nur ein Kriterium: Will er sich mit den breiten Massen der Arbeiter und Bauern verbinden und tut er das auch tatsächlich oder nicht. Wenn er sich mit den Arbeitern und Bauern verbinden will und das tatsächlich tut, ist er revolutionär; andernfalls ist er nicht revolutionär oder konterrevolutionär. Wenn er sich heute mit den Massen der Arbeiter und Bauern verbindet, ist er heute ein Revolutionär. Wenn er aber morgen nicht mit ihnen verbunden ist oder umgekehrt das einfache Volk unterdrückt, wird er ein Nicht-Revolutionär oder ein Konterrevolutionär sein."

(MAO TSE TUNG, 4. Mai 1939)

000

01

"Die Studentenbewegung bildet einen Teil der gesamten Volksbewegung. Der Aufschwung in der Studentenbewegung wird unausbleiblich den Aufschwung der ganzen Volksbewegung beschleunigen."

(MAO TSE TUNG, 30. Mai 1947)

"Ohne die Hauptstreitmacht, ohne die Arbeiter- und Bauernmassen, nur gestützt auf die Armee der jungen Intellektuellen und der studierenden Jugend, kann man den Sieg über Imperialismus und Feudalismus nicht erringen. Deshalb müssen die junge Intelligenz und die Studentenschaft des ganzen

Fortsetzung

tes lebt, also aktiv und kämpferisch ist.

Natürlich ist unsere Beilage für jede sachliche Diskussion offen, die ihren Themenkreis berührt - unabhängig vom Geburtsdatum des Diskutierenden. (Auch die Mitarbeit an den übrigen Teilen der "Roten Fahne" ist ja nicht vom Lebens- oder Parteialter abhängig.) Allerdings ist uns die Diskussion weder "demokratisches" Aushängeschild noch Selbstzweck, sondern muß auf Herausarbeitung und Klärung der behandelten Probleme gemäß den Erkenntnissen der Marxismus-Leninismus, also auf revolutionäre Mobilisierung des arbeitenden Volkes, abzielen.

Selbstverständlich hat die Beilage den besonderen Zweck, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre speziellen Probleme auf ihre Art, in ihrer Sprache und ihren Vorstellungen gemäß darzustellen und zu diskutieren, ist sie insbesondere Sprachrohr, Betätigungsfeld und Arbeitsmittel der Jugendsektion der MLPÖ. Damit ist ihre Aufgabe jedoch bei weitem nicht erschöpft und es widerspricht auch nicht dem Umstand, daß die generelle Verantwortung auch für diesen Teil der "Roten Fahne" bei der Gesamtreaktion liegt.

Warum beginnen wir jetzt eben mit der Herausgabe einer solchen Beilage? Der Zeitpunkt ist kein Zufall. Er ergibt sich vor allem aus der erfreulichen Tatsache, daß die Prozesse der revolutionären Gärung und Bewußtwerdung in der Jugend und in der jungen Generation nun auch in Österreich erkennbare Fortschritte ma-

Landes sich mit den breiten Massen der Arbeiter und Bauern verbinden, mit ihnen verschmelzen; nur dann kann eine starke und mächtige Armee gebildet werden. Nur mit solch einer großen Armee wird man die festen Stellungen des Gegners und seine letzten Bastionen zerstören können."

(MAO TSE TUNG, 4. Mai 1939)

"Wenn die Intellektuellen all das Unrichtige, das in ihren Köpfen sitzt, nicht ablegen, können sie die Aufgabe, andere zu erziehen, nicht bewältigen. Will man ein guter Lehrer werden, muß man zuerst ein guter Schüler sein."

(MAO TSE TUNG, 4. Mai 1939)

"Die Studenten und Schüler müssen davon überzeugt werden, der Lehre von Marx zu folgen, nach der das Proletariat seine eigene Befreiung nur durch die Befreiung der ganzen Menschheit erreichen kann."

(MAO TSE TUNG, 1966)

REBELLION IST BERECHTIGT

"Es mag tausende Prinzipien des Marxismus geben, aber letzten Endes können sie in einem Satz zusammengefaßt werden: Rebellion ist berechtigt! Jahrtausendlang war erklärt worden, daß Unterdrückung und Ausbeutung berechtigt seien, daß Rebellion nicht gerechtfertigt sei. Dieses alte Urteil wurde erst mit dem Aufkommen des Marxismus umgestoßen. Das ist ein großartiges Verdienst. Im Kampf fand das Proletariat diese Wahrheit heraus, und Marx zog seine Schlußfolgerung. Entsprechend dieser Wahrheit wird Widerstand geleistet, wird gekämpft, wird der Sozialismus aufgebaut."

(MAO TSE TUNG, 26. August 1966)

chen, daß sich aus einer wachsenden Zahl linker oder als links verstehender Zirkel und Gruppen junger Menschen - Lehrlinge und junge Arbeiter, Schüler und Studenten - die Ansätze einer neuen revolutionären Bewegung herauszubilden beginnen und damit Aufgaben und Probleme

DAS NEUE ERKENNEN!

"Die Umstände ändern sich ständig, und wenn unsere Gedanken stets der neuen Lage entsprechen sollen, müssen wir studieren. Auch solche Menschen, die mit dem Marxismus relativ gut vertraut sind, die einen verhältnismäßig festen proletarischen Standpunkt vertreten, müssen noch weiter lernen, die neuen Dinge in sich aufnehmen, die neuen Probleme studieren."

(MAO TSE TUNG, März 1957)

DIE WAFFE DER KRITIK

KANN DIE KRITIK DER WAFFEN

NICHT ERSETZEN!

"Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, daß die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann."

(MAO TSE TUNG, 6. November 1938)



ZU DEN ARBEITSMETHODEN

"Die Einbeziehung breiter Massen der Arbeiterjugend und der jungen Intelligenz in die Bewegung, das häufiger werdende Aufliegen von Organisationen und die zunehmende Raffinesse der Verfolgungen von seiten der Regierung machen es dringend erforderlich, die Prinzipien und Methoden der Parteior-

me auf die Tagesordnung treten, zu deren Lösung vor allem die MLPÖ und ihr Zentralorgan einen entscheidenden Beitrag leisten müssen. Die vorliegende Beilage und ihre Fortsetzungen sollen ein kleiner Teil dieses Beitrags sein.

DIE REDAKTION

ganisation, der Disziplin und der konspirativen Technik zu propagieren."

(W.I. LENIN, Frühjahr 1900)

PARTEI UND JUGEND

oooooooooooooooooooooooooooo

"Der 2. Parteitag der SDAPR begrüßt die Belebung der revolutionären Selbsttätigkeit unter der studierenden Jugend, fordert alle Parteiorganisationen auf, diese Jugend in ihrem Bestreben, sich zu organisieren, auf jede Art und Weise zu unterstützen und empfiehlt allen Gruppen und Zirkeln der Jugend, erstens, in den Vordergrund ihrer Tätigkeit zu rücken die Erarbeitung einer einheitlichen und konsequenten sozialistischen Weltanschauung unter ihren Mitgliedern und das ernste Studium einerseits des Marxismus und andererseits... des westeuropäischen Opportunismus - der Hauptströmungen unter den gegenwärtigen, miteinander ringenden führenden Richtungen; zweitens, sich in acht zu nehmen vor jenen falschen Freunden der Jugend, die sie von der ernstesten revolutionären Erziehung ablenken durch inhaltslose revolutionäre oder idealistische Phrasen und durch philisterhaftes Wehklagen über die Schädlichkeit und Nutzlosigkeit einer scharfen Polemik zwischen den revolutionären und den oppositionellen Richtungen, denn diese falschen Freunde verbreiten in Wirklichkeit nur Prinzipienlosigkeit und Leichtfertigkeit gegenüber der revolutionären Arbeit; drittens, sich zu bemühen, beim Übergang zur praktischen Tätigkeit rechtzeitig Verbindungen anzuknüpfen mit den sozialdemokratischen Organisationen*, um deren Hinweise auszunutzen und schwerwiegende Fehler gleich zu Beginn der Arbeit nach Möglichkeit zu vermeiden."

(Aus einem Resolutionsentwurf W. I. LENINS für den 2. Parteitag der SDAPR, Juni 1903)

GEHT ZUR JUGEND !

oooooooooooooooooooooooooooo

"Geht zur Jugend, Herrschaften! Das ist das einzige All-

* Damals erfüllte die Sozialdemokratische Partei Rußlands noch die Aufgaben der revolutionären Vorhutorganisation des Proletariats, doch auf eben diesem Parteitag begann die Teilung dieser Partei in einen revolutionären (bolschewistischen) und in einen opportunistischen (menschewistischen) Flügel.

„WEDER MÖNCH NOCH DON JUAN“

LENIN ZUM

SEXUELLEN PROBLEM

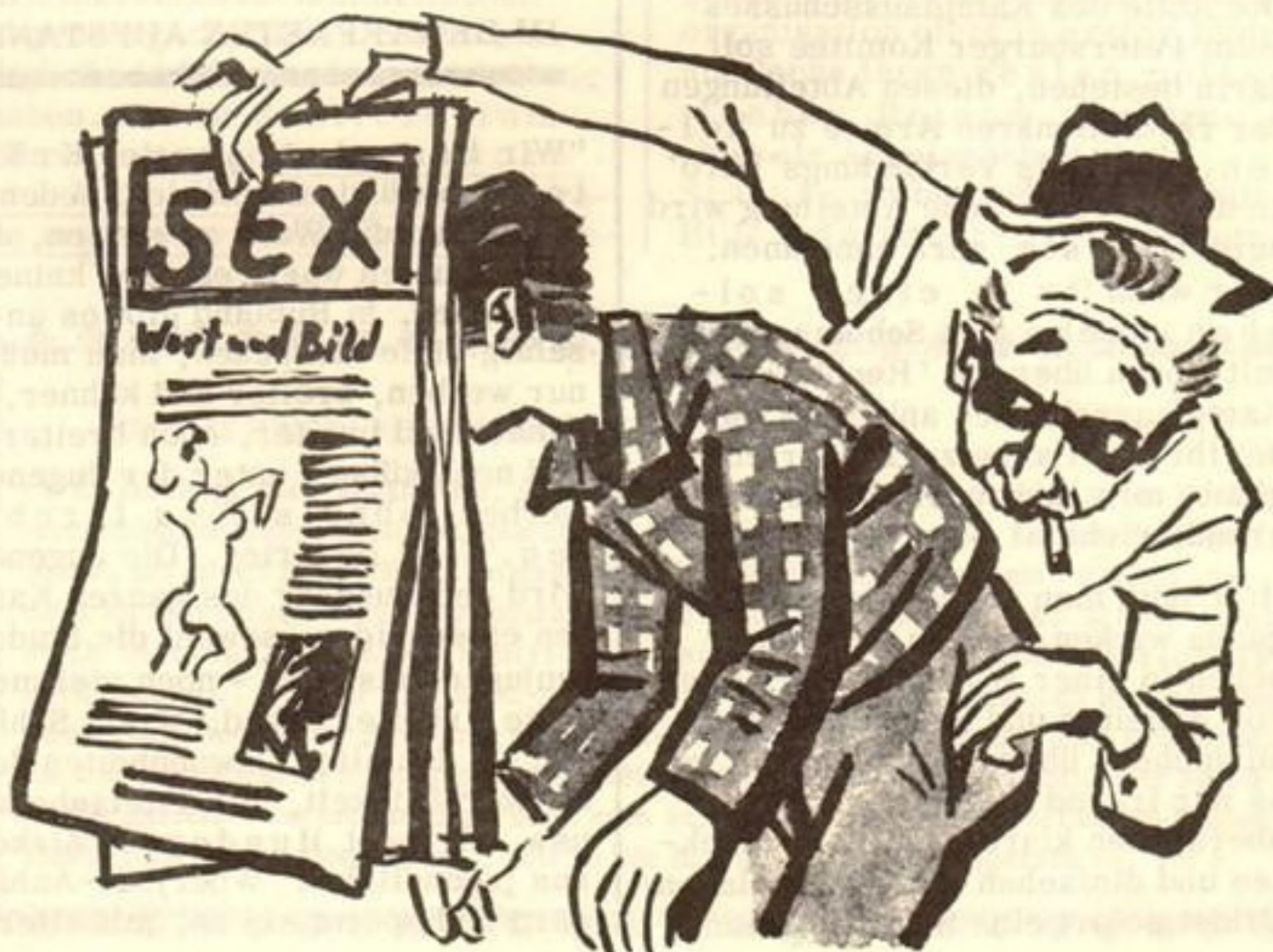
Der Kommunismus soll nicht Askese bringen, sondern Lebensfreude, Lebenskraft auch durch erfülltes Liebesleben. Jedoch meiner Ansicht nach gibt die jetzt häufig beobachtete Hypertrophie des Sexuellen nicht Lebensfreude und Lebenskraft, sie nimmt nur davon. Im Zeitalter der Revolution ist das schlimm, ganz schlimm.

"Zumal die Jugend braucht Lebensfreude und Lebenskraft. Ein gesunder Sport, Turnen, Schwimmen, Wandern, Leibesübungen jeder Art, Vielseitigkeit der geistigen Interessen. Lernen, Studieren, Untersuchen, soviel als möglich gemeinsam! Das alles wird der Jugend mehr geben als die ewigen Vorträge und Diskussionen über sexuelle Probleme und das sogenannte Ausleben. Gesunder Körper, gesunder Geist! Weder Mönch noch Don Juan, aber auch nicht als Mittelding den deutschen Philister.

Sie kennen doch den jungen Genossen X.Y.Z. Ein prächtiger Bursche, hochbegabt. Ich fürchte, trotz allem wird nie etwas Rechtes aus ihm werden. Er saust und torkelt von Weibergeschichte zu Weibergeschichte. Das taugt nicht für den politischen Kampf, nicht für die Revolution. Ich wette nicht auf die Zuverlässigkeit, die Ausdauer im Kampf jener Frauen, bei denen sich der persönliche Roman mit der Politik verschlingt. Auch nicht der Männer, die jedem Unterrock nachlaufen und sich von jedem jungen Weibchen bestricken lassen. Nein, nein, das verträgt sich nicht mit der Revolution!"

Lenin sprang auf, schlug mit der Hand auf den Tisch und machte einige Schritte im Zimmer.

"Die Revolution fordert Konzentration, Steigerung der Kräfte. Von den Massen, von den Einzelnen. Sie duldet keine



Arbeit übergeben, er muß sie durch die Arbeit, nicht aber durch Belehrungen schulen und heranbilden. Dann sollte er an einen anderen Ort fahren und nach ein, zwei Monaten zurückkommen, um seine jungen Stellvertreter zu überprüfen. Glauben Sie mir, bei uns herrscht eine ganz idiotische, philisterhafte, Oblomowsche* Angst vor der Jugend. Ich beschwöre Sie: Kämpfen Sie mit aller Kraft gegen diese Angst."

(W.I. LENIN an S.I. Gussew, 15.2.1905)

GEGEN DEN PAZIFISMUS

oooooooooooooooooooooooooooo

"Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave behandelt zu werden. Wir dürfen, ohne uns zu bürgerlichen Pazifisten und Opportunisten zu degradieren, nicht vergessen, daß wir in einer Klassengesellschaft leben und daß außer dem Klassenkampfe keine Rettung daraus möglich und denkbar ist. In jeder Klassengesellschaft, sie möge auf der Sklaverei, Leibeigenschaft oder, wie heute, auf der Lohnsklaverei beruhen, ist die unterdrückende Klasse bewaffnet. Nicht nur das heutige stehende Heer, sondern auch die heutige Miliz, die schweizerische auch nicht ausgenommen, ist Bewaffnung der Bourgeoisie gegen das Proletariat.

Die Bewaffnung der Bourgeoisie gegen das Proletariat ist eine der größten, kardinalsten, wichtigsten Tatsachen der heutigen kapitalistischen Gesellschaft. Und angesichts dieser Tatsache will man den revolutionären Sozialdemokraten zumuten, sie sollen die 'Forderung' der 'Entwaffnung' aufstellen! Das wäre eine vollständige Preisgabe des Klassenkampfstandpunktes und jedes Gedankens an die Revolution. Wir sagen: Bewaffnung des Proletariats zum Zwecke, die Bourgeoisie zu besiegen, zu expropriieren und zu entwaffnen - das ist die einzig mögliche Taktik einer revolutionären Klasse, eine Taktik, die durch die ganze objektive Entwicklung des kapitalistischen Militarismus vorbereitet, fundiert und gelehrt wird."

(W.I. LENIN im September 1916)

* Oblomow ist die reaktionäre Titelfigur eines Romanes von I. A. Gontscharow.

★ UNSERE LESER FRAGEN ★

WIR ANTWORTEN

Warum keine eigene Jugendorganisation der MLPÖ?

ANFRAGE:

oooooooooooo

Unter den Mitgliedern und Kandidaten der MLPÖ sowie unter den Freunden und Aktivisten der "Roten Fahne" gibt es doch eine ganze Reihe junger, zum Teil sogar sehr junger Menschen. Warum sind sie - abgesehen von dem allgemeinen Rahmen der "Jugendsektion der MLPÖ", die jedoch keine selbständige organisatorische Gliederung darstellt - nicht in einer eigenen ML-Jugendorganisation erfaßt und zusammengeschlossen?

ANTWORT:

oooooooooooo

Über das hier angeschnittene bedeutsame Problem hat es in der MLPÖ bzw. in der seinerzeitigen MLÖ nicht nur lange Zeit ausführliche Diskussionen, sondern auch mehrere konkrete, praktische Versuche gegeben. Dabei wurden wertvolle Erfahrungen gesammelt, die zu der folgenden Einschätzung geführt haben:

1.) Soll die Gründung einer eigenen marxistisch-leninistischen Jugendorganisation nicht eine lediglich deklarative Bedeutung haben oder zu Sektierertum führen, dann setzt sie sowohl eine hohe politische Reife und große organisatorische Kraft der Par-

tei im allgemeinen voraus, als auch im besonderen das Vorhandensein eines starken Kadere junger Parteimitglieder, die imstande sind, eine sichere marxistisch-leninistische Führung der Jugendorganisation bei gleichzeitiger wirklicher organisatorischer Selbständigkeit dieser Organisation zu gewährleisten.

Fehlt ein solcher Kader, oder richtiger gesagt, ist er zu einer effektiven politischen Führung einer "ML-Jugendorganisation" noch zu schwach, dann würde der marxistisch-leninistische Namen dieser Organisation ihrem tatsächlichen Inhalt nicht entsprechen, sondern bestenfalls eine programmatische Verheißung, Ausdruck einer guten Absicht sein. Die marxistisch-leninistische Partei, insbesondere dann, wenn sie selbst als Ganzes noch in den Kinderschuhen steckt, würde unter solchen sie überfordernden Umständen allzu leicht in die Richtung gedrängt, ihren Führungsanspruch gegenüber der betreffenden Massenorganisation nicht in erster Linie als Sache ihrer realen politischen Potenz, sondern eher als Angelegenheit ihres Statuts zu betrachten, das mit Hilfe administrativer, letz-

AN ALLE JUNGEN REVOLUTIONÄREN AKTIVISTEN !

Ob Ihr Lehrlinge oder Jungarbeiter, Schüler oder Studenten seid, ob Ihr Euch schon in einer revolutionären Gruppe zusammengeschlossen habt oder erst eine solche Aufgabe in Angriff nehmt, sei es mit irgendeiner Kampffraktion, mit Diskussionen, mit einem Flugblatt oder einer kleinen Schüler- oder Lehrlingszeitung: die Jugendsektion der MLPÖ kann Euch mit Rat, aber auch mit Tat beistehen, kann Euch wahrscheinlich helfen! Wendet Euch daher mit Euren Problemen an uns! Informiert uns auch über Eure Arbeit, sendet uns Eure Materialien, vereinbart mit uns Aussprachen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe. Wenn es Euch mit revolutionärer Arbeit für die Interessen des arbeitenden Volkes ernst ist, werden wir einander viel helfen können! TREFFPUNKT jeden Donnerstag, 17 bis 20 Uhr in Wien 15., Goldschlagstraße 64, Tür 5.

ten Endes technischer Maßnahmen und Zwänge durchgesetzt werden müsse. So ein Fehler aber wäre sektiererisch, ja er würde zu einem schlimmen Fiasko führen.

Was die MLPÖ betrifft, sind bei ihr – wohl zum Unterschied von einzelnen Bruderparteien – die genannten Voraussetzungen bis jetzt noch nicht gegeben, sondern befindet sie sich weiter in der Phase, in der um die Schaffung dieser Voraussetzungen gekämpft wird. Daher ist zwar die intensive Beschäftigung mit den Fragen der revolutionären Mobilisierung und Organisierung der Jugend und der jungen Generation als entscheidende Aufgabe der ganzen Partei nötig, sind zugleich auch verschiedene Formen der Zusammenfassung, der Schulung und des Einsatzes der jungen Kader erforderlich, wäre die Gründung einer eigenen ML-Jugendorganisation aber ein übereilter Schritt.

2.) Der unter den gegebenen Verhältnissen noch notwendige und richtige Verzicht auf Gründung einer eigenen, besonderen MLPÖ-Jugendorganisation bedeutet keinesfalls, daß es für die jungen Mitglieder und Kandidaten der MLPÖ nur die allgemeinen Parteaufgaben gebe und sie darüber hinaus keine besonderen Verpflichtungen hätten. Ganz und gar nicht. Ihre spezielle und für das ganze Existieren und Wirken der Partei lebenswichtige Aufgabe liegt darin, vor allem unter der Jugend und innerhalb der jungen Generation zu arbeiten, sie politisieren, mobilisieren und organisieren zu helfen.

In Österreich gibt es heute bereits vielerlei Diskussionsgruppen, Arbeitskreise, Kampfkomitees, Studienzirkel usw. von kämpferisch und revolutionär eingestellten jungen Menschen. Fast alle von ihnen betrachten sich als politisch linksgerichtet, viele als marxistisch, einige auch als "maoistisch", das heißt als marxistisch-leninistisch, was zum Teil auch in Namen und Bezeichnungen zum Ausdruck kommt. Die Hauptaufgabe der

jungen Mitglieder und Kandidaten der MLPÖ, der jungen Freunde und Aktivisten der "Roten Fahne" ist es, in diese Jugendzirkel und Gruppierungen junger Menschen hineinzugehen, dort die Rolle der aktivsten und bewußtesten Kräfte, der revolutionären Hefe, zu spielen und für die erfolgreiche Weiterentwicklung dieser Zirkel und Gruppierungen zum konsequenten Marxismus-Leninismus Sorge zu tragen!

Das allein ist der Weg zu einer breiten marxistisch-leninistischen Jugendbewegung in Österreich. So und nicht anders verwirklicht sich auch der so oft ganz falsch verstandene "Führungsanspruch" einer marxistisch-leninistischen Partei gegenüber einer Massenorganisation, deren Selbständigkeit keine fromme Lüge, kein formales Theater, sondern lebendige Realität sein muß.

Natürlich gibt es einige sich als "linksstehend" und "revolutionär" tarnende Zirkel auch unter der Jugend, Zirkel, die in Wirklichkeit ganz andere Ziele haben bzw. objektiv eine schädliche, spalterische und zersetzende Rolle spielen. Auch dann, wenn diese fast stets engstens mit trotzkistischen Richtungen verbundenen pseudorevolutionären Zirkel sich besonders penetrant als "maoistisch" gebärden (und sich so von der bürgerlichen Presse anpreisen lassen), muß man sie mutig entlarven und bekämpfen, weil das Organisationsformen des Feindes sind.

Andererseits aber wäre es lächerlich, von wirklich linksstehenden, wirklich kämpferisch und revolutionär orientierten Jugendgruppen und Zirkeln zu verlangen, sie müßten von vornherein konsequent marxistisch-leninistisch und von makelloser revolutionärer Klarheit sein, bevor man bereit sei, ihnen zu helfen, in ihnen mitzuarbeiten, usw. Und grenzenlos dumm und spießersch wäre es, über Fehler und Mängel in der Tätigkeit solcher Jugendgruppen die Nase zu rümpfen, ohne selbst das Äußerste getan zu haben und weiter zu

tun, um ihnen bei der Beseitigung dieser Fehler und Mängel jede nur erdenkliche Hilfe zu geben.

Nirgends gibt es hundertprozentige Erfolgsgarantien. Mag sein, daß die eine oder andere örtliche Gruppe junger Aktivisten auf Nebenwege gerät oder wieder in den Sumpf der kapitalistischen Gesellschaft zurücksinkt. Dann haben wir zuwenig getan, um das zu verhindern. Mag sein, daß auch das eine oder andere Mitglied unserer Partei dem Einfluß falscher Auffassungen und Ideologien unterliegt und sich wieder von der Partei entfernt. Dann haben wir uns zuwenig um ihn gekümmert, ihm zuwenig Hilfe und Rückhalt gegeben, hat die Partei schlecht gearbeitet und muß sie ihre Arbeit verbessern. Letzten Endes wird sich unbedingt der Marxismus-Leninismus durchsetzen.

Sicher – im Kampf gibt es auch Opfer. Die Menschen entwickeln sich – manchmal auch in negativer Richtung. Nicht jeder, der heute Marxist-Leninist ist, muß das unbedingt auch morgen sein. Auch Menschen können sich abnützen, sich verbrauchen. Aber das ist nur eine Notwendigkeit mehr für die unermüdliche Arbeit in der jungen Generation. Es wiegt nichts angesichts der immer breiteren und tieferen positiven Entwicklung, welche die ganze heranwachsende Generation erfaßt und schon morgen an die Stelle jedes nur zeitweiligen Weggefährten, jedes müde oder alt Gewordenen dutzende neuer, junger, unverbrauchter Menschen mit neuen Energien, neuen Erfahrungen und Gedanken stellen wird.

Darauf aber darf man nicht einfach warten, dafür muß man was tun. Diese sich allerorten ankündigende Entwicklung gilt es maximal zu fördern, jeder entsprechend all seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Man muß mutig in die Massen gehen, den Erkenntnisschatz des Marxismus-Leninismus in die revolutionäre Bewegung der Massen hineintragen. Dann kann es keine unlösbaren Probleme geben.

F. St.

SPENDET FÜR DEN RF-NOTFONDS!

Fortsetzung von Seite 8

weil er selbst ein reaktionärer Parasitenstaat ist.

Am 9. Dezember veranstaltete auch in Wien eine Gruppe iranischer Antifaschisten eine Protestaktion gegen die jüngsten Verbrechen des Schah-Regimes. Etwa 40 Iraner, vor allem Studenten aus Wien, Graz und Leoben, suchten die persische Botschaft auf dem Wiener Schwarzenbergplatz auf, um dort eine Protestresolution zu überreichen und eine sofortige telefonische Intervention zugunsten Hossein Rezais in Teheran zu fordern. Die Schah-Kreaturen gingen scheinbar auf einige Wünsche der Demonstranten ein, alarmierten inzwischen aber die Wiener Polizei, die sogleich mit einem Großaufgebot von Überfallkommandos, Staatspolizisten und besonders trainierten Polizeischlägern erschien, um die 40 Iraner zu verhaften. Als sich diese nun im Botschaftsgebäude hinter einer Tür verschanzten, ließ die Polizei diese Tür mit Hilfe der Feuerwehr aufbrechen - wie sich zeigt, läßt sich auch die Feuerwehr ausgezeichnet als Gewaltinstrument des kapitalistischen Klassenstaates verwenden! - und schleppte die Demonstranten unter Anwendung brutalster Mittel aus dem Gebäude, von wo sie sofort ins Gefängnis abtransportiert wurden.

Vorher allerdings gab die von einem "sozialistischen" Innenminister und einem "sozialistischen" Polizeipräsidenten befehligte Polizei den in Österreich ungehindert tätigen Agenten der Schah-Gestapo SAVAK die Möglichkeit, jeden einzelnen der Demonstranten zu fotografieren und nach Perlustrierung der Festgenommenen übergab sie deren Namen und Personalien den Bütteln des Schah, damit sie an den Demonstranten sobald als möglich blutige Rache nehmen können!

So schaut der Staatsapparat eines "demokratischen" Landes unter "sozialistischer" Regierung aus! Eine kurze Zeit lang haben Rösch, Holaubek und Konsorten ein paar demagogische Versuche gemacht, sich und ihre beamteten Prügelgarden augenzwinkernd quasi als "Sympathisierende" von demokratischen und antifaschistischen Kundgebungen auszugeben, die nur ungern und schonungsvoll gegen dabei vorkommende "Exzesse" einschreiten. Jetzt aber pfeifen sie auf diese ohnehin ganz unglaubliche Maskerade und stellen sich stolz vor als die dienstbeflissenen Büttel eines der grausamsten und blutigsten Despoten unserer Zeit.

Für die demonstrative "Forschheit" und Härte der Holaubek-Polizei gegen die Antischahdemonstranten sind



DIE SOLIDARITÄTSDEMONSTRATION VOM 11. DEZEMBER 1970 IN WIEN FORMIERT SICH UNTER GROSSEN TRANSPARENTEN, DIE SICH GEGEN DIE KOLLABORATION DER KREISKY-REGIERUNG MIT DEM BLUTREGIME DES SCHAH RICHTEN



DA DIE GEFÄNGNISSE UND ZUCHTHÄUSER DES SCHAH VIEL ZU KLEIN SIND, UM ALLE POLITISCHEN HÄFTLINGE ZU FASSEN, HAT DER SCHAH KONZENTRATIONSLAGER EINRICHTEN LASSEN, IN DENEN DIE BLÜTE DES IRANISCHEN VOLKES GEQUÄLT UND GEMORDET WIRD

übrigens auch diverse Presseberichte bürgerlicher Zeitungen kennzeichnend. Schilderungen wie: "Da griffen die Polizisten hart durch", "Ohne jede Hemmung griffen Wiener Polizisten durch", "Die Polizei bot dem Publikum handfeste Arretierungsszenen", "unter Anwendung äußerster Gewalt", "mit Judogriffen wehrlos gemacht" usw. bei gleichzeitigem Eingeständnis, daß die Demonstranten "kaum Gegenwehr leisteten" - diese und ähnliche Schilderungen zeigen klar, daß die Brutalität der Polizei von vornherein von höchster Stelle anbefohlen war, um "dem Publikum", nämlich der gesamten Reaktion des In- und Auslands, die unbedingte "Verlässlichkeit" des Kreisky-Regimes zu demonstrieren, was die reaktionäre Presse dann auch mit sichtlicher Genugtuung registrierte.

Nach ihrer Gefangennahme traten die iranischen Antifaschisten in einen Hungerstreik, um die arbeitende österreichische Bevölkerung zu alarmieren. Ihr Ruf an die antifaschistische Öffentlichkeit nach Unterstützung und die Gefahr der Auslieferung der Demonstranten an die Bluthunde des Schah fand sofort ein Echo:

Am Freitag, den 11. Dezember 1970, kam es vor der Rampe der Wiener Universität zu einer eindrucksvollen Solidaritätskundgebung, die von verschiedenen antifaschistischen Gruppen und Organisationen gemeinsam einberufen und durchgeführt wurde.

Einhellig wurde folgendes Forderungsprogramm beschlossen:

- 1.) Entsendung einer internationalen Beobachterkommission in den Iran, die auch an dem bevorstehenden Prozeß gegen 15 iranische Patrioten teilnehmen soll, von denen fünf die Todesstrafe droht.
- 2.) Zugang zum Aufenthaltsort Hossein Rezais, dessen Freilassung und freie Ausreise in Begleitung der Kommission.
- 3.) Einstellung sämtlicher Verfahren gegen die im Zusammenhang mit der Protestaktion in der iranischen Botschaft verhafteten 40 Iraner.



Von besonderer Bedeutung war, daß sich an dieser unmittelbar auch gegen die schändliche Rolle der SPÖ-Führung gerichteten Massenkundgebung auch der VSSÖ, der Verband Sozialistischer Studenten Österreichs, aktiv beteiligte. So hieß es in einem vom VSSÖ verbreiteten Flugblatt:

"Wir fordern von der österreichischen Bundesregierung, erstmals von der Sozialdemokratie gestellt, daß sie die Ausbeutung Persiens (Beteiligung der ÖMV an persischen Erdölindustrien) einstellt, die diplomatischen Beziehungen zu dem Regime des Schah von Persien abbricht. Hier wird sich zeigen, ob die österreichische Sozialdemokratie die Interessen des Imperialismus unterstützt oder den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung."

SOLIDARITÄT MIT DEN PERSISCHEN STUDENTEN !

WEG MIT DEM SCHAH !

ABBRUCH DER BEZIEHUNGEN MIT DER PERSISCHEN DIKTATUR !

Den Verfassern dieses Flugblatts dürfte klar gewesen sein, daß die von ihnen gestellte rhetorische Frage durch die gesamte Politik der Kreisky-Regierung inzwischen längst beantwortet worden war.

Nach der Kundgebung vor der Universität formierte sich eine Massendemonstration durch die Wiener Innenstadt. Unter ununterbrochenen Sprechchören marschierten mehr als 1500 meist junge Menschen, in Zehner- und Zwölferreihen dicht aufgeschlossen, stellenweise eingehängt und im Laufschrift in großem Bogen durch die Innere Stadt. Vor dem Ballhausplatz wurde eine Delegation zu Kreisky entsandt, um ihm die Forderungen der Demonstranten zu überreichen. Abschließend fand eine Kundgebung im Neuen Universitätsgebäude statt.

Unter den Losungen und Sprech-Chören dominierten: "Freiheit für Rezai!", "Weg mit dem Schah!", "Schluß mit der Kollaboration der Kreisky-Regierung mit der persischen Blutjustiz!", "Hitler, Franco, Schah - Mörder!", "Gestapo-Savak-CIA", "In Persien regiert ein Schwein, dort schreibt man Menschenrechte klein!" usw. Sozialistische Studenten riefen immer wieder: "Wir brauchen keinen Schah - wir hatten einst den Hitler da - damals sind auch Sozialisten gesessen - das hat die SP von heute vergessen!". Plötzlich schreit ein Einzelner, mit vor Zorn und Bitterkeit bebender Stimme mittendrin: "Wir brauchen keinen Schah - wir haben ja den Kreisky da!" Kein Zeigefinger erhob sich, um den österreichischen Bundeskanzler vor einem so bitteren Vergleich in Schutz zu nehmen.

Kreisky selbst hatte inzwischen die zu ihm entsandte Delegation empfangen und ihr eine Menge von Proben seiner bekannten Demagogie gegeben. Er hatte die verhafteten Iraner knapp vor der Demonstration auf freien Fuß setzen lassen, um den Anschein zu erwecken, es hätte dazu gar keiner Demonstration bedurft. Er versprach auch, keine Auslieferung der Iraner an die Schah-Behörden zu veranlassen, bestand aber auf gerichtlicher Abstrafung der angeklagten Demonstranten. Vorhaltungen wegen der Brutalität der Wiener Polizei erledigte er in der Pose des gütigen Vaters, der halt auch nicht ganz ohne Rohrstock auskommen kann: "Wer sich zu solchen Aktionen entschließt, darf nachher nicht wehleidig sein!" Es ist ein famoses Rezept: Seid nicht wehleidig, Burschen, es ist unsere Pflicht, euch zu strafen; wir tun es schließlich nur zu eurem eigenen Besten!

EIN WORT AN DIE SORGLOSEN

Wieder einmal müssen wir unsere Leser und Freunde um Hilfe ersuchen. Wieder müssen wir offen erklären, daß der Fortbestand und die Weiterentwicklung der "Roten Fahne" nur gesichert werden kann, wenn vor allem jene unserer Leser und Freunde, die bisher bloß ihr Abonnement und vielleicht auch das erst nach einer Mahnung bezahlt haben, mehr als bisher für ihre Zeitung tun.

Wohl gibt es ein langsames, aber konstantes Wachstum unserer Abonnentenzahl, doch infolge der Teuerung und der gegen uns gerichteten behördlichen Schikanen wachsen unsere Ausgaben schneller. Erst recht wachsen die Anforderungen, die an uns gestellt werden.

Wir haben keine kapitalkräftigen Mäzene und Sponsoren. Das hat zwar den Vorteil, daß uns niemand befehlen kann und wir um niemandes Gunst buhlen müssen, aber es bedeutet zugleich einen ständigen Balance-Akt am Rande finanzieller Engpässe. So sauer verdient der Schilling des Arbeiters ist, so heroisch selbst eine geringe Spende eines Rentners, so dürftig die Groschen der Lehrlinge und Studenten - gerade mit ihnen müssen wir rechnen, gerade auf sie sind wir angewiesen!

In diesem Sinne also unser neuerlicher Appell: Helft der "Roten Fahne", helft Eurer Zeitung, damit sie Euch mehr Hilfe geben kann!

DIE REDAKTION

HERUNTERLIZITIERER

Am 12. Dezember berichteten die österreichischen Zeitungen über die Beteiligung an der Solidaritätsdemonstration für die Opfer des Schah und seiner österreichischen Lakaien. Die großbürgerliche "Presse" quälte sich immerhin "etwa neunhundert" Demonstranten ab, die "Arbeiter-Zeitung" brachte es bloß auf "achthundert" und die revisionistische "Volksstimme" nur noch auf "einige hundert Menschen". Erst am nächsten Tag dürfte ihr jemand wegen ihrer dunklen Brillen Vorwürfe gemacht haben, sodaß sie ihre Schätzung gnädigerweise auf 1500 korrigierte, was der Wahrheit schon näher kommt.

GEGEN DEN FASCHISTISCHEN TERROR IN SPANIEN !



DIESE SECHS jungen baskischen Antifaschisten, J. F. Izko, F. J. Larena, M. Onaindia, E. Uriarte, J. Gorostidi und J. M. Doronsoro will das Franco-Regime um jeden Preis der Garrote überliefern, dem scheußlichen Mordinstrument Fran-

cos, einer Würgeschraube, durch deren Zudrehen langsam Luftröhre und Halswirbel abgequetscht werden. Mit allen faschistischen Gewaltmitteln, mit der Verhaftung und Einkerkierung zehntausender aufrechter Spanier, mit Ausnahme-

zustand, Pogromhetze und Justizmorden will das von Hitler und Mussolini an die Macht gebrachte, nach 1945 insbesondere vom USA-Imperialismus und von den Bonner Revanchisten protegierte und seit einiger Zeit auch mit den Moskauer Revisionisten handels-eins werdende blutbefleckte Regime Francos seine Existenz verewigen.

Es wird ihm nicht gelingen! Nach dem faschistischen Schandprozeß in Burgos wird der Ruf nicht mehr verstummen, der jetzt durch ganz Spanien, durch die ganze Welt geht:

NIEDER MIT FRANCO !

FORT MIT SEINEM GANZEN MÖRDERISCHEN REGIME !

FLUCH UND SCHANDE ALLEN, DIE ES DIREKT ODER INDIREKT UNTERSTÜTZEN !

DIE UNO UND DAS MENSCHENRECHT

Bei der UNO gibt es eine sogenannte "Menschenrechtskommission". Was macht sie zugunsten der Opfer des faschistischen Terrors im Iran, in Spanien und ähnlichen Ländern? Nichts. Schließlich heißt ihre Präsidentin ja "Prinzessin" Ashraf Pahlavi und ist die Schwester des Schah von Persien.

ZU DEN BLUTIGEN EREIGNISSEN IN POLEN

ANTWORT AUF DIE BEHAUPTUNGEN DER REVISIONISTISCHEN "VOLKSSTIMME"

Die bürgerkriegsähnlichen Ereignisse, die sich Mitte Dezember in Polen (Danzig) abspielten, sind in aller Munde. Klarerweise hat sich die ganze schmutzige Meute der Lobsänger des "freien Westens" d. h. der westlich-kapitalistischen Ausbeuter-Ordnung, mit Behagen auf die Danziger Geschehnisse gestürzt und malt sie in farbenreichen Bildern aus. Diese Heuchler tun das nur, um von den zahlreichen empörenden Verbrechen abzulenken, die eben jetzt in der sogenannten "freien Welt" und ihren Anhängseln in nicht endenwollender Reihe verübt werden: von den viehischen Schlächtereien der US-Soldateska in Südvietsnam, von ihren immer neuen barbarischen Bombenüberfällen auf die Städte und Dörfer Nordvietnams, von ihren Verbrechen gegen die Völker von Laos und Kambodscha, von den zum Himmel schreienden Zuständen in den halbkolonialen Gebieten Lateinamerikas, Afrikas und Asiens, von den Kriegsverbrechen der von ihnen gefütterten Machthaber Israels, den blutigen Schlächtereien

des westlichen Lieblingskinds Hussein von Jordanien gegen die palästinensischen Freiheitskämpfer, vom mittelalterlichen Terror in Persien, von den faschistischen Exzessen in Spanien, von der rassistischen Negerhatz in den USA, vom ununterbrochenen Einsatz von Polizei, Gendarmerie, Militär, Feuerwehr usw. gegen Streikende und Demonstranten buchstäblich in allen sogenannten demokratischen Ländern einschließlich Österreichs selbst.

Selbstverständlich ergreift die internationale Reaktion jede Möglichkeit und jedes Mittel, solche Ereignisse wie jetzt in Polen als Beweis dafür auszuschlachten, daß "der Kommunismus", "die Diktatur des Proletariats", "der Marxismus-Leninismus", "der Stalinismus" usw. volksfeindlich und barbarisch, womöglich noch schlimmer als der Kapitalismus seien.

Auf diese Verdrehung und Verleumdung muß man mit

aller Entschiedenheit und Klarheit antworten.

Erstens: In revisionistischen Ländern wie Polen herrscht weder der Marxismus-Leninismus noch der "Stalinismus", es gibt dort weder eine Diktatur des Proletariats noch Kommunismus. Das sind längst nicht mehr sozialistische Länder, sondern dort haben sich konterrevolutionäre Ausbeuterregimes etabliert, die mit den Begriffen des Marxismus-Leninismus, mit den sozialistischen Zielen und Hoffnungen des Volkes schamlosen Mißbrauch treiben.

Es ist kein Zufall, daß jener Gomulka, der jetzt in Danzig auf Werftarbeiter schießen ließ, als Feind des Sozialismus im Gefängnis saß, als in Polen noch Diktatur des Proletariats herrschte!

Die Verbrechen, welche die Gomulkas in Polen, die Kadars in Ungarn, die Husaks in der Tschechoslowakei, die Breshnews in der Sowjetunion gegen das Volk verüben, sind Verbrechen von Verrätern des Marxismus-Leninismus, von Verrätern der proletarischen Revolution und aller sozialistischen und kommunistischen Ideale. Diese Verbrechen sind Begleiterscheinung und Folge einer restlosen Abkehr vom Kommunismus! Daher werden die wirklichen Kommunisten, die Marxisten-Leninisten in aller Welt keinen Zweifel daran lassen und offen erklären, daß sie mit diesen Schandtaten nichts zu tun haben, ja daß sie die einzigen sind, die wirklich dagegen kämpfen und nicht bloß Demagogie treiben, um den Kapitalismus und Imperialismus zu entlasten und ihn als das kleinere Übel erscheinen zu lassen.

Zweitens: Es liegt auf der Hand, daß nicht nur die internationale Reaktion, sondern auch die prowestlichen Fraktionen der Konterrevolution in Polen selbst alles daransetzen, die berechtigten Unmutausbrüche und Kampfaktionen des arbeitenden Volkes in ihre Geleise zu lenken und für ihre volksfeindlichen Zwecke zu mißbrauchen. Dabei bedienen sie sich immer auch aller möglichen Provokateure, Agenten und Demagogen. Es wäre aber äußerst ignorantenhaft, dumm und reaktionär, sich deswegen dazu verleiten zu lassen, eine Massenbewegung einfach als Werk von Provokateuren und Demagogen abzutun und nicht ihre realen Voraussetzungen, Beweggründe und Triebkräfte zu studieren.

Was Polen betrifft, gibt es in den jüngsten Ereignissen offenbar vielerlei wirksame Kräfte, existieren viele Elemente der Spontanität, der Unklarheit und Inkonsequenz, gibt es zahlreiche Widersprüche, doch ebenso unzweifelhaft bringt diese Rebellion den Kampf um ernstliche Anliegen der Massen, um berechnete Forderungen und legitime Interessen des Volkes zum Ausdruck!

Das ist übrigens eine Charakteristik aller Vorboten einer Revolution, aller Ausbrüche revolutionärer Gärung in Zeiten und Situationen, in denen noch keine genügend starke und einflußreiche marxistisch-leninistische Führung besteht.

Als im Jänner 1905 der große Streik in den Petersburger Putilow-Werken begann und es zu der bekannten Demonstration zum Winterpalast kam, deren blutige Niederwerfung die russische Revolution von 1905 auslöste, stand an ihrer Spitze der Pope Gapon, durchaus kein Revolutionär, sondern ein gefährlicher Arbeiterfeind und Provokateur. Hat Lenin, haben die Bolschewiki, deswegen gegen den Streik und gegen die Demonstration Stellung genom-

men? Bekanntlich nicht. Obwohl ihre Forderungen und Warnungen nicht beachtet wurden, marschierten sie neben Gapon-Anhängern mit und nach dem Blutbad lagen auch unter den Toten Bolschewiki neben Arbeitern, die noch dem Popen gefolgt waren.

Wir haben Grund zur Annahme, daß sich auch unter den Opfern der Polizei und des Militärs des Gomulka-Regimes in Polen Marxisten-Leninisten befinden, Mitglieder oder Anhänger der vor einigen Jahren aus dem Kampf gegen den revisionistischen Verrat geborenen illegalen Kommunistischen Partei Polens - was durchaus nicht heißt, die Erhebung in Danzig sei von der illegalen KP Polens organisiert oder wesentlich von ihr beeinflusst worden.

Vergleichen wir nun den marxistisch-leninistischen Standpunkt zu einer Volksrebellion wie der in Danzig mit dem Standpunkt und der Argumentation der heutigen KPÖ-Führer. Sie mühen sich bekanntlich seit einiger Zeit krampfhaft, sich einen "autonomen" und "revolutionären" Anstrich zu geben, doch jedesmal wenn es darauf ankommt, lugen ihre revisionistischen Eselsohren hervor und wird der Taktstock sichtbar, von dem sie sich niemals lösen können. Das wird besonders in dem Gemisch eigener Darstellungen und einiger "Erklärungen" der Gomulka-Clique deutlich, das die "Volksstimme" in ihren Nummern vom 17. und 18. Dezember zum Besten gab:

Das ganze Schwergewicht dieser Artikel liegt bei "Plünderungen" und "Brandstiftungen", bei "verwüsteten Gebäuden", bei beschädigten und zerstörten Autos, insultierten Feuerwehrleuten und Milizmännern. Durchwegs werden dafür "Abenteurer", "Provokateure", "Brandstifter", "Plünderer", "verantwortungslose Elemente" und im Hintergrund agierende "Drahtzieher" verantwortlich gemacht. Die ganze Argumentation und Sprache ist unverkennbar die Argumentation und Sprache reaktionärer Scharfmacher, die Argumentation und Sprache von Polizisten und Gendarmen! Hier fehlt wahrlich nichts, was den saten Bürger schreckt: Es gab "gefährliche Verletzungen von Gesetz und Ordnung", die "Verteidiger der öffentlichen Ordnung wurden angegriffen, mißhandelt, viele von ihnen verwundet, einige sehr schwer", die Sachschäden "gehen in die Millionen" usw. Daher war leider unvermeidlich, daß "die Organe der öffentlichen Ordnung (wie schamhaft hier das Militär umschrieben wird! Anmkg.) den Befehl erhalten haben, zur Selbstverteidigung von der Waffe Gebrauch zu machen". Bedauerlicherweise war es unumgänglich, gegen die "staatsfeindlichen Aktionen energisch zu reagieren". Es war "tragisch" und eine "Quelle des tiefsten Bedauerns", doch leider war "angesichts des sich verstärkenden Abenteurertums die Anwendung von Gewalt die einzige Lösung" usw. Doch noch ist dem Anbeter des "friedlichen Wegs zum Sozialismus", der sich hier als blutiger Weg zurück zum Kapitalismus erweist, Polen nicht verloren: "Der Einsatz der Miliz und anderer (!) Einheiten zur Aufrechterhaltung der Ordnung und die Verhängung des Ausgehverbotes brachen die Welle des Abenteurertums".

Allein mit einer solchen Sprache entlarven sich die Revisionisten als niederträchtige Unterdrücker des Volkes. Können denn irgendwelche Bourgeois-Politiker ihre reaktionären Maßnahmen nach einem anderen Schema begründen? Paßt es nicht sogar auch für die Zwecke des Schah oder Francos?

Danzig ist nicht Teheran und nicht Burgos. Aber was wunder, wenn zahllose arbeitende Menschen resigniert fragen, wie groß der Unterschied eigentlich sei? Natürlich sind da Unterschiede, sogar sehr wesentliche - aber es sind da auch Gemeinsamkeiten, darunter ebenfalls wesentliche! Das Ärgste aber ist, daß die Verbrechen des Revisionismus unter der niederträchtigen und so unendlich verlogenen Berufung auf Sozialismus und Kommunismus erfolgen, während man es anderswo doch zumindest einigermaßen weiß, mit wem man es zu tun hat.

Die Revisionisten müssen, indem sie andeuten, die Provokateure hätten "die Situation ausgenutzt", sich "hinter dem Rücken der Werftarbeiter versteckt" usw. immerhin zugeben, daß es eine "ausnützbare" Situation und streikende, zutiefst unzufriedene Werftarbeiter gab. Ziehen sie daraus irgendwelche vernünftigen Schlußfolgerungen? Blättern wir in der "Volksstimme" nach:

Nein, im Gegenteil. Dieses Blatt schämt sich nicht einmal, die Danziger Werftarbeiter anzufinden und als undiszipliniert, abenteuerlich und verantwortungslos abzukanzeln. Sie schreibt, ihr Verdienst sei ohnehin "viel höher als das Durchschnittseinkommen" - also was wollen sie dann? Sie schreibt, daß die Werftarbeiter, "statt die Fragen ruhig und sachlich bei Versammlungen zu diskutieren", lieber "unverantwortlichen Appellen nachkamen" und zu Streik und Demonstration griffen - also pure Bosheit. Die "Volksstimme" rechtfertigt sogar die Teuerung

bei Gomulka, seine Preiserhöhungen seien "unumgänglich" und lägen "im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung" - also reiner Mutwillen, dagegen zu streiken und zu demonstrieren.

Unmittelbar neben solchen "Informationen" liest der linientreue Revisionist dann ein Artikelchen des bedauernswerten Ernst Fridrich, in dem die österreichische Industriellenvereinigung angegriffen wird, weil sie die Teuerung rechtfertige und Lohnerhöhungen ablehne! Oh, heilige Einfalt! Wer soll denn dieser Zeitung und dieser Partei noch glauben, daß sie sich für die Interessen der arbeitenden Menschen, aller arbeitenden Menschen einsetzt, und nicht bloß für die stets wechselnden Augenblicksbedürfnisse ausländischer Unterdrücker?!

Zur gleichen Nummer der "Volksstimme" hat auch Eva Priester einen Artikel beige-steuert. Unvorsichtigerweise hat sie ihm den Titel "Gebete und Kugeln" gegeben. Sie und ihre Kollegen haben längst das Gefühl dafür verloren, welche logische Gedankenverbindung dieser Titel suggeriert:

Weder die Kugeln der revisionistischen Potentaten, noch die Gebete der revisionistischen Pfaffen werden auf die Dauer den Vormarsch des Kommunismus, die Revolution aufhalten können. Sowohl Polen als auch die anderen vom Revisionismus zugrundegerichteten Länder gehen einer Revolution entgegen, die sie wieder auf den Weg der Arbeitermacht, des Sozialismus und Kommunismus zurückführen wird!

★ Unsere LESER haben das Wort: ★

Die "Rote Fahne" veröffentlicht oft Artikel und Beiträge, die entweder überhaupt aus der Feder von Lesern stammen oder zu denen diese Material und Anregungen lieferten. Im allgemeinen werden solche Beiträge natürlich nicht besonders gekennzeichnet. Wenn wir bei den beiden folgenden Artikeln, die RF-Leser für ihre Zeitung schrieben, eine Ausnahme machen, so um hervorzuheben, welche wertvolle Bereicherung der Zeitung diese qualifizierte Form der Mitarbeit ihrer Leser bedeutet.

Der Kapitalismus verpestet die Welt

Die Verschmutzung der Umwelt entwickelt sich in der kapitalistischen Welt immer mehr zu einem lebensbedrohenden Problem. Heute ist es so weit, daß man eine Gesellschaftsordnung im besonderen auch danach beurteilen muß, ob sie bereit und imstande ist, der rasch voranschreitenden Vernichtung der natürlichen Existenzbedingungen der Menschen Einhalt zu gebieten.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte muß man der Bourgeoisie diese Fähigkeit absprechen. Der Widerspruch zwischen dieser Aufgabe und dem Streben nach Ma-

ximalprofit erweist sich für das Bürgertum als unlösbar.

Das kapitalistische System ist nicht nur im übertragenen Sinn des Wortes schmutzig zu nennen, es ist das auch im buchstäblichen Sinn. Selbst die vielstrapazierten "Ideale" dieses Systems - die bürgerliche "Freiheit" und der bürgerliche "Wohlstand" - sind bloß schöne Masken für sehr üble Dinge, die noch üblere Folgen zeitigen.

Die "Freiheit", wie sie der Kapitalismus versteht, entpuppt sich in der Praxis als totale Enthemmung

und Rücksichtslosigkeit sowohl gegen den anderen Menschen als auch wider die Natur, in der der Mensch lebt. Und der "Wohlstand", auf den man in den kapitalistischen Metropolen so stolz ist, findet seine Entsprechung nicht nur in Hunger, Krankheit und entsetzlichem Elend des Großteils der Menschheit, sondern auch darin, daß die "wohlhabenden" Länder in gigantische "Zivilisationswüsten" verwandelt werden.

Im Kapitalismus wird nicht produziert, um echte Bedürfnisse und gesunde Wünsche der Menschen zu befriedigen, sondern ausschließlich, um Gewinn zu erzielen. Dabei werden natürliche Bedürfnisse, deren Erfüllung zuwenig Profit verspricht, völlig ignoriert, dafür aber dort, wo Profite winken, die "Bedürfnisse" unter gewaltigem Aufwand von Reklame und Massenbeeinflussung künstlich erzeugt und oft völlig idiotische Wünsche gezüchtet.

Die in der bei uns existierenden Gesellschaftsordnung dominierenden "Bedürfnisse" und "Wünsche" sind Mißgeburten der herrschenden Klasse. Für sie und nur für

sie sind sie nützlich. Den arbeitenden Klassen bringen sie alles in allem keine Vorteile, sondern Nachteile. Was hat denn etwa ein arbeitender Mensch schon davon, zwar ein Auto zu besitzen, aber es um den Preis größter Entbehrungen auf anderen Gebieten, auf Grund von Überstunden, oft genug unter Einsatz seiner Gesundheit und des Glückes seiner Familie abstottern zu müssen? Welche "Freiheit" hat er noch, wenn ihn die Ratenschulden verfolgen, ihn die Angst vor der nächsten Reparatur bis in die Träume verfolgt und ein von den Gewerkschaftsführern nicht unterstützter Streik oder ein Arbeitsplatzwechsel schon Pfändung und Verlust des so teuer erkauften Stücks bedeuten kann?

So wie die Begriffe "Freiheit" und "Wohlstand" also im Lichte des Klassenstandpunkts gesehen und beurteilt werden müssen, ist auch das Problem der Umweltverschmutzung untrennbar mit der Klassenfrage verbunden. Erstens ist für die zunehmende Verschmutzung der Umwelt keineswegs die "Technik" verantwortlich - mit ihrer Hilfe ließe sich das Problem ja offenbar lösen! - sondern das besitzende Bürgertum und sein auf den Profit gegründetes Herrschaftssystem. Zweitens ist klar, daß es für die Bourgeoisie leicht ist, dem Schmutz, Gestank und Lärm weitgehend zu entfliehen, da sie alle Möglichkeiten hat, sich in Luxusviertel, Landgüter usw. zurückzu-

ziehen, während diejenigen, denen sie ihren Reichtum verdankt, ihr ganzes Leben in schmutzigen Werkhallen, lärmgefüllten Fabrikvierteln und stinkenden Industriestädten verbringen müssen.

Oft wird gesagt, daß man als Folge des "allgemeinen Wohlstandes" quasi die Verschmutzung der Umwelt in Kauf nehmen müsse. Aber das ist nur der Versuch einer Beschönigung der Verbrechen des Kapitalismus. Natürlich wird es auch im Sozialismus Abfälle und Rückstände geben. Doch einerseits wird man dort nicht in Massenumfang unnützes Zeug und Abfall produzieren, nicht eine so wahnsinnige Vergeudung und Verschwendung von Rohstoffen praktizieren wie im Kapitalismus, andererseits wird dort kein Privatinteresse dem gesellschaftlichen Interesse der Sauberhaltung der Umwelt entgegenstehen.

Im kapitalistischen System dagegen steht das egoistische Profitinteresse Einzelner über den Interessen der Massen des Volkes. Daher interessiert den Bourgeois nur, was ihm Geld einbringt. Daher Vergeudung und Verschwendung, ja Gefährdung und Vernichtung der menschlichen Existenzgrundlagen nach dem Motto: "Hinter mir die Sintflut!"

Die totale Unfähigkeit des kapitalistischen Systems auch auf diesem entscheidenden Sektor des menschlichen Lebens geht übrigens auch aus einem oft gehörten "Argument" hervor, nämlich, daß Betriebe, die einen Teil des Profits für die ordnungsgemäße Beseitigung von Abfallstoffen und für die fachgerechte Reinigung von Abwässern opfern müßten, dann nicht mehr "konkurrenzfähig" bzw. nicht mehr "europareif" seien! Offenbar ist der kapitalistischen Europareife wesenseigen, daß Ruß- und Giftwolken die Städte vernebeln, die Flüsse zu Kloaken werden und gigantische Mistablagerungsstätten anstelle von Wiesen, Wald und Feld treten.

Der Mensch braucht zum Leben gute Luft, reines Wasser und gesunde Nahrungsmittel. Nichts von all dem kann ihn der Kapitalismus erhalten.

Derzeit wird zum Beispiel die Luft allein über Westdeutschland in einem Ausmaß verpestet, das kürzlich mit jährlich 20 Millionen Tonnen Staub, Schmutz und Gift - Schwefeloxycide, Stickoxycide, Kohlenwasserstoffe, Kohlenmonoxyd

usw. - errechnet wurde. Mehr als eine Million Güterwaggons wären erforderlich, um wegzuschaffen, was da jährlich an Schmutz und Gift auf die Bevölkerung nur eines kapitalistischen Industrielandes herunterrieselt, von ihr eingeatmet und geschluckt wird. In Wien sprechen die Ärzte von rund 1000 Todesfällen im Jahr, deren auslösende Ursachen in der Staub-, Dunst- und Schmutzwolke liegen, die fast ständig über der Stadt lagert. Freilich, sie ist örtlich sehr verschieden dicht: in den Villenvierteln Döblings, Hietzings oder der Währinger Cottage ist die Luft relativ gut, umso schmutziger und stinkender ist sie in den Arbeiterbezirken, in denen die Masse der Bevölkerung lebt.

Das Wasser, das wir trinken und das auch sonst für die menschliche Existenz unentbehrlich ist, ist längst zu einer Mangelware geworden. Trotzdem werden ungeheure Mengen von Chemikalien und Giften durch die Industrie in die Flüsse und Gewässer entleert und schreitet auch die Grundwasserverschmutzung rasch fort. Die sich häufenden Meldungen über plötzliches "Fisch-Sterben" sind Alarmzeichen. Schon heute können unsere Seen und Flüsse kaum mehr die Hälfte der ihnen zugemuteten Schmutzstoffe auf natürliche Weise abbauen.

Der Lärm, der auf uns eindringt, betrug in den Großstädten des Jahres 1900 noch kaum 50 Phon. Heute werden in den Hauptverkehrsstraßen der Städte Werte von 80 bis 85 Phon gemessen, wenn die Verkehrsspitzen eintreten. Damit wird in vielen Fällen schon die gesundheitsschädigende Grenze erreicht oder sogar überschritten. Bei einer Lärmintensität von etwa 90 Phon wird nachweislich nicht nur das Hörvermögen beeinträchtigt, sondern treten auch andere organische Schäden auf.

So greift in diesem Teufelskreis eines ins andere. Und aus einem neuen Gesichtswinkel erkennen wir die prophetische Kraft und tiefe Wahrheit dessen, was Marx und Engels vor mehr als 120 Jahren im "Kommunistischen Manifest" schrieben:

"Die bürgerlichen Produktions- und Verkehrsverhältnisse, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse, die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Hexenmeister, der die unterirdischen

MAO TSE-TUNG AUSGEWÄHLTE WERKE

DERZEIT ALLE VIER BÄNDE IM
GESAMTUMFANG VON FAST
2.000 SEITEN PROMPT LIEFERBAR

SONDERPREIS für die gesamte Ausgabe: S 100,- plus Porto!

EINZELN je Band S 30,- plus Porto

★
ZU BEZIEHEN DURCH

ABONNEMENTSVERMITTLUNG
CHINESISCHER ZEITSCHRIFTEN

1151 WIEN POSTFACH 82

DIE HERREN VOLKSVERTRETER UND DIE EXISTENZFRAGEN DES VOLKES



"ALS HUMANIST MUSS ICH SAGEN : DIESE ZUSTÄNDE SCHREIEN GERADEZU ZUM HIMMEL! ES IST EIN SKANDAL!"



"ABER ALS VERTRETER DER FREIEN WIRTSCHAFT KANN ICH NUR SAGEN: MAN MUSS SICH AUF DEN BODEN DER TATSACHEN STELLEN!"

(Nach einer Zeichnung Kurt Arnolds aus dem Jahre 1921, in der er die Rolle der sozialdemokratischen Minister anprangerte.)

Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwor... Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingun-

gen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern..."

B.W.

sehr fragwürdig, was wesentlich dazu beiträgt, den Lebensstandard niedrig zu halten.

Selbst bei Vollbeschäftigung kommt der jugoslawische Werktätige in der Regel nicht über 900 Dinar im Monat hinaus, was einer Kaufkraft von weniger als 1.600 Schilling entspricht. Daneben gibt es aber auch Monatslöhne, die 500 Dinar nicht überschreiten und von denen oft eine große Familie ernährt werden soll. Dementsprechend existiert in weiten Bevölkerungskreisen eine unvorstellbare Armut.

Tito-Jugoslawien ist eines der Länder mit der höchsten Arbeitslosenquote der Welt! Die katastrophale Arbeitslosigkeit, die Elendslöhne und die tristen Zukunftsaussichten sind es ja auch, die viele hunderttausende Jugoslawen ins westliche Ausland treiben. Selbst das brutale Ausbeutersystem des westlichen Kapitalismus bietet ihnen mehr Lebensmöglichkeiten wie das sich "kommunistisch" und "sozialistisch" nennende Tito-Regime.

Diese Tatsachen darf man angesichts überfüllter Auslagen in einigen Städten nicht übersehen. Jugoslawien ist heute ein Abfallkübel für minderwertige westliche Industrieprodukte. Nur ein zahlenmäßig sehr kleiner Kreis neuer Ausbeuter kann Qualitätswaren kaufen und sich mit Luxus umgeben.

So wurmstichig und faul wie die

„Wer hier nicht stiehlt, betrügt seine Familie!“

BRIEF AUS JUGOSLAWIEN

Tito-Jugoslawien war die erste Brutstätte des modernen Revisionismus und ist bis heute ein Lieblingskind des Revisionismus geblieben - und natürlich erst recht der westlichen Imperialisten, die es sich viele Milliarden Dollars kosten ließen, diesen Land auf einen ihnen genehmen Entwicklungsweg zu führen. Wie sind die Ergebnisse, wie steht Jugoslawien im Jahre 1970 da?

Es genügen wenige Fakten: Die Teuerung in Tito-Jugoslawien hat selbst die Teuerung in den kapitalistischen Hochburgen übertroffen. Bei den wichtigsten Konsumgütern und Massenbedarfsartikeln sind die Preise bis auf 175 Prozent des Vorjahrsstandes angestiegen. Das Budgetdefizit erreichte schon im ersten Halbjahr 1970 rund 1,8

Milliarden Dinar (600 Millionen Dollar) und von einer bevorstehenden Inflation spricht man nicht hinter der hohlen Hand, sondern ganz offen sogar an den Bankschaltern.

Wirtschaftlich steht das Land am Rande des Bankrotts. Die herrschende Mißwirtschaft, Fehlplanungen und Fehlinvestitionen, Unterschlagungen und Diebstähle verursachen Milliarden Schäden. In den fast 3 Jahrzehnten seit der Befreiung von den faschistischen Okkupanten hat Jugoslawien die Kennzeichen eines rückständigen Agrarlandes auf dem Großteil seines Territoriums nicht verloren, ist die Industrialisierung auf wenige Zentren beschränkt geblieben und hat obendrein einen völlig einseitigen, die Abhängigkeit vom kapitalistischen Ausland noch unterstreichenden Charakter. Auch die landwirtschaftlichen Erfolge sind

wirtschaftliche Lage ist auch die gesellschaftliche Situation. Jeder weiß, daß es sich eine korrupte Minderheit sehr gut gehen läßt, daß das Land ein Eldorado für Spekulanten, Karrieristen, Speichellecker und Demagogen aller Art ist, ganz zu schweigen von den diversen Managern westlicher Firmen, Organisationen und Institutionen, die hier leben wie die Maden im Speck.

Zu diesem Bild gehört eine schon jahrelange massive Kampagne zur Entpolitisierung der Massen, zu ihrer systematischen Ablenkung von den wesentlichen Dingen, insbesondere die Vergiftung der Jugend durch Überschwemmung mit westlicher Schmutzliteratur. Kino und Fernsehen bringen fast ausschließlich übelsten amerikanischen Schund. Z. Bsp. sind die jugoslawischen Fernsehprogramme für Kinder und Jugendliche zu mehr als 80 Prozent amerikanischer Herkunft. Verfolgt man diese Sendungen oder liest man die Kinoprogramme, wähnt man sich im wilden Westen und nicht in einem Balkanland. Ebenso abstoßend ist die um sich greifende Pornowelle. Man hat den Eindruck, daß das Tito-Regime den westlichen Kapitalismus noch übertrumpfen möchte, vor allem auf den Gebieten, wo sich seine Schmutzigkeit und Fäulnis am deutlichsten zeigt.

Dennoch können alle Ablenkungs- und Verdummungsmanöver nicht verhindern, daß es in den Massen gärt und der Widerstand gegen das Regime wächst. In den verschiedensten Landesteilen kommt es immer wieder zu spontanen Streiks und auch die nationalen Spannungen nehmen immer mehr zu. Was die Arbeiterschaft besonders empört und zu Kampfkationen veranlaßt, sind meistens die Exzesse der Mißwirtschaft und der Willkür der Unternehmensleitungen und Behörden, deren Folgen die Arbeiter treffen. Die unmittelbare Abhän-

gigkeit der Löhne vom Betriebsgewinn führt bei der herrschenden Mißwirtschaft immer wieder zur wochen- oder monatelangen Nichtauszahlung von Löhnen oder Lohnanteilen, immer wieder passiert es, daß die Löhne wegen wirklicher oder angeblicher betrieblicher Schwierigkeiten auf das weit unter dem Existenzminimum liegende garantierte Fixum fallen oder daß Betriebe auf Kurzarbeit umstellen. Andererseits gibt es einzelne Unternehmen, insbesondere Handelsunternehmen, die wahre Goldgruben sind und in denen sich eine eng verfilzte Clique die Ertragsanteile zuschanzt, hier ganz regulär, dort in versteckter Form, wie es eben gerade geht. Mit diesem System ist Tito etwas gelungen, um das ihn selbst abgebrühte westliche Profitschinder beneiden können: Die Arbeiter genießen nur einen ganz minimalen sozialen und lohnrechtlichen Schutz und sie sind in einem Maß aufgespalten, daß Kampfbewegungen über den einzelnen Betrieb hinaus nur äußerst schwer zustandekommen können. Die titoistische Art der "Selbstverwaltung" der Betriebe durch die Arbeiter bei gleichzeitiger Konkurrenz und Verhältnissen eines weitgehend freien Marktes spielt nicht nur die einzelnen Belegschaften ununterbrochen gegeneinander aus, sondern sorgt auch dafür, daß immer neue Gruppen und Cliquen entstehen, die von der Übervorteilung, Prellung und fak-

tischen Ausbeutung der Massen leben können und daher willige Werkzeuge ihrer Unterdrückung werden.

Wo der Kapitalismus in Formen wuchert, die an die Zeiten der ursprünglichen Akkumulation erinnern, dürfen auch die Pfaffen nicht fehlen. Der Einfluß der Kirche nimmt von Jahr zu Jahr zu, wohlwollend gefördert vom Tito-Regime, das sich derzeit auch um eine diplomatische Vertretung im Vatikan bemüht. Übrigens leistet hier auch Österreich einen Beitrag, indem es steirische Pfarrer nach Jugoslawien entsendet, um dort Messen zu lesen und kirchlichen Trost zu spenden.

Insgesamt charakterisiert nichts so sehr die Verhältnisse, wie ein Ausspruch, den ein hoher Angestellter eines großen Hotelbetriebs mir gegenüber machte: "Wer hier nicht stiehlt, der betrügt seine Familie!"

Der Fisch stinkt - wie immer - vom Kopf. Auch die Verwandlung Jugoslawiens in ein Land der Diener und Kellner und die forcierte Nepperei im Fremdenverkehr wird den Bankrott nicht aufhalten können. Um diesen stinkenden Revisionistenstall auszumisten und das Land auf einen positiven Entwicklungsweg zu bringen, ist der restlose Sturz, die totale Zerschlagung des Tito-Systems, also eine siegreiche proletarische Revolution nötig. P.H.

 EIN GLÜCKLICHES, FÜR DIE ARBEITENDEN
 MENSCHEN UNSERES LANDES UND DER
 GANZEN WELT ERFOLGREICHES JAHR 1971
 WÜNSCHT DIE "ROTE FAHNE" !

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

(MLPÖ)



Erscheint monatlich.
 Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)
 Herausgeber und Verleger: Franz Strobl. Für den Inhalt und den Druck verantwortlich: Peter Tesinsky. Alle 1150 Wien, Goldschlagstrasse 64/5.
 Keine Inseratenannahme. Zuschriften und Bestellungen von Abonnements oder Probenummern erbeten an die Redaktion der "Roten Fahne", 1150 Wien, Goldschlagstrasse 64/5. Telefon 92-33-88. Jahresabonnement S 35,-, Halbjahresabonnement S 20,-, Auslandsabonnement S 45,-
 (DM 7,00) Postscheckkonto Nr. 173.848

